

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4341) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

**Chefredaktion:**  
**Dr. Bruno Schoenlank.**

**Inserate** werden die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskonzessionen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Deutschland im Schwarzen Erdteil.

(Schlußartikel.)

Leipzig, 23. Dezember.

### IV. Deutsch-Südwestafrika.

Die Etatsforderungen für das südwestafrikanische Schutzgebiet sind von 5000600 Mk. im Jahre 1898 auf 7540000 Mk. gestiegen, also um 2539400 Mk.

Auch aus Deutsch-Südwestafrika erklingt ein Klagegedie wie aus Togo und aus Ostafrika: „Zwei Faktoren haben während des Berichtsjahres die Entwicklung des Schutzgebietes lähmend beeinflusst: die Minderpest und die Fieberepidemie.“

Der Binnenhandel ist durch die Minderpest sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. „Namentlich der Feld- und Viechhandel, der nach dem Siege des Jahres 1896 gewaltig aufgeblickt war, hat einen harten Schlag erhalten und ist in einzelnen Teilen des Damaraandes sogar gänzlich lahm gelegt. Da jedoch die Hereros, nachdem sie den durch das plötzliche Hereinbrechen der Pest verursachten Schrecken überwunden haben, als geborene Viehzüchter die ihnen gebliebenen Kühe sorgsam hüten und sie trotz des sie hart treffenden Milch- und Fleischmangels nicht schlachten oder verkaufen, so besteht die Hoffnung, daß in wenigen Jahren wieder so viel Nachwuchs vorhanden ist, daß die jetzige Schlachtviehnot überwunden und der Viechhandel neu belebt sein wird.“

Von Nutzen ist die Kochsche Impfmethode gewesen. Und neben den „Schattenseiten“ der Minderpest sieht der Berichtsersteller auch die „Lichtseiten“, die einen „hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft gewähren“. Denn des Einen sein ist des Andern sein! Nachteilig. Den weißen Farmern im centralen und nördlichen Teile des Schutzgebietes ist „durch die infolge der Minderpest sehr erheblich gestiegenen Fleischpreise für Großvieh und Kleinvieh auf dem Gebiete der Viehzucht ein erfolgreicher Wettbewerb mit den zuvor so viehverzehrenden Hereros ermöglicht.“

Die bisherigen niedrigen Fleischpreise würden nicht wiederkommen, da neue Absatzgebiete sich erschließen, und viele Farmen durch den Bahnbau mit der Küste verbunden würden.

Ein „weiterer indirekter Vorteil“ der Minderpest sei der Bahnbau.

In der Denkschrift liest man: „Das wichtigste Ereignis ist der von der Centralverwaltung (ohne Wissen des Reichstages) in Angriff genommene und nachträglich vom Reichstage „genehmigte“ Bau einer Staatsbahn von dem Hauptstationsort des Landes, Swakopmund, nach dem Innern. Während zunächst nur die Legung eines Schienenstranges bis über die graslose Namib in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometer geplant war, ist durch die Einstellung und Bewilligung einer weiteren Million Mark in den diesjährigen Etat (1897/98) die Weiterführung des Bahnbaues hierüber hinaus

gesichert. Bereits Mitte November 1897, nach zwei Monaten, konnte die erste, 10 Kilometer lange Teilstrecke bis Nonidas nebst Telegraph dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Bahn hat eine Spurweite von 60 Centimetern, das Schienenmaterial ist stark und gut. Die Bahn läuft am rechten (nördlichen) Ufer des Swatop bis etwa Kilometer 20, verläßt diesen Fluß hier bei Station Nichtsofen und wendet sich dann etwas mehr nördlich dem Schanrevier zu. Auf Kilometer 40 — Station Höffing — ist ein größeres Bahnhofgebäude mit Restaurationsräumen errichtet, da hier die Transportschienen von Ost- und Westafrika einmünden. Um genügend weiße Arbeitskräfte zu erhalten, war das Bahnbaukommando gezwungen, mehrmals Anwerbungen in Kapstadt vorzunehmen. Da die so erlangten Arbeiter sich indes zum Teil als sehr fragwürdige und unzuverlässige internationale Elemente herausgestellt haben, so ist es mit Freude zu begrüßen, daß nunmehr 150 Bahnarbeiter aus Deutschland herausgeschickt worden.“

Dieser Bahnbau ist das Stückenpferd unserer Kolonialpolitik, und im Etat für 1899 werden zur Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek 2 300 000 Mk. verlangt, d. h. 1 300 000 Mk. mehr als 1898. Tröstend ist der Vermerk in den Erklärungen zum Etat: „Behufs Beschleunigung der Bauausführung sind heimatische Arbeitskräfte hinausgeschickt worden, wodurch allerdings die Herstellungskosten sich etwas erhöhen werden.“

Wozu ist aber auch diese Bahn nötig? Die Militärstationen im Osten und Norden wären bei einer Minderpest in Gefahr, ausgehungert zu werden; der Bahnbau verhütete das. Aber im selben Atemzuge stellt der Bericht fest, die Kochsche Impfung habe die Seuchengefahr eingedämmt, so daß also die Befürchtung, den Militärstationen könne die Zufuhr ausbleiben, hinfällig ist.

Indes die Bahnbauwärmer schreiben dann unentwegt: „Aber auch abgesehen von der Minderpest war die Bahn schon seit Jahren ein dringendes Bedürfnis geworden, wenn nicht die erstrebenswerte Entwicklung des Landes für lange Zeiten zurückgehalten werden sollte. Schon durch die fertig gestellten 70 Kilometer, durch die der schlimmste Teil der Namibküste überbrückt ist, ist viel gewonnen. Die Sorge, wochen- und monatelang auf notwendige Gebrauchsgüter wegen Mangels an einer Beförderungsgelegenheit warten zu müssen, ist sehr verringert. Außerdem wird dem Schutzgebiete eine bedeutende Anzahl der wertvollen Zugochsen, die früher auf der Namib vor Durst, Hunger und Mangel alljährlich verloren gingen, erhalten. Sodann hat der Bahnbau schon jetzt bewirkt, daß eine Anzahl früherer Transportfahrer des Gewerbes aufgegeben und sich ausschließlich dem produktiveren Farmbetriebe zugewandt haben. Gleichzeitig macht sich aber auch bei den Farmern und Ansiedlern das ernste Bestreben geltend, neben der Viehzucht in rationeller Weise und größerem Umfange als bisher, Gartenbau zu betreiben und durch Anlegung von Staudämmen, Aufstellung von Windmotoren oder Einsetzung von Pumpwerken die Be-

wässerung größerer, für den Korn- oder Obstbau geeigneter Flächen zu sichern. Denn der Fortgang des Bahnbaues gewährt die Aussicht auf eine lohnende Verwertung des angebauten Gemüses oder Getreides. Schließlich ist auch das moralische Gewicht des Bahnbauprojektes in dem Augenblicke größter Niedergeschlagenheit aller Weißen im Schutzgebiet durch die Minderpestverluste nicht zu unterschätzen. Das Vertrauen, daß trotz der Verluste durch die Viehseuche an einer gedeihlichen Weiterentwicklung nicht verzweifelt zu werden braucht, ist durch den Bahnbau sehr gehoben.“

Das sind die Gründe, um das Reich in das hoffnungslose Wagnis einer tropischen Eisenbahnpolitik ins Ungemessene hineinzuwerfen. Mehr noch als die Minderpest hat die Fieberepidemie geschadet. Nach der letzten Regenzeit grassierte sie im Hereroslande und dem südlich davon liegenden Gebiet einschließlich des Bezirkes Gibeon. Während die Weißen fast alle von der Epidemie befallen wurden, aber meist wieder genesen, starb ein „erschreckend großer Prozentsatz“ der Eingeborenen, die übrigen waren monatelang krank und arbeitsunfähig, „so daß eine derartige Not an eingeborenen Arbeitern entstand, daß der Bahnbau, die vielen angefangenen Häuserbauten, Wege-, Acker-, und Gartenarbeiten stocken, ja häufig nicht einmal genügend Personen für die auf dem Wege befindlichen Transportwagen beschafft werden konnten“. Bei der Eingeborenen kam schlechte Ernährung infolge Milch- und Fleischmangels dazu. Um ihnen, wie den Weißen rechtzeitig ärztliche Hilfe oder Medizin zu bringen, dazu reichte weder das sehr knappe ärztliche Personal noch der Vorrat an Arzneimitteln aus.

„Geschützt“ wurde die friebliche Entwicklung des Schutzgebietes ferner vorübergehend durch den Aufstand der Swartbooi-Gottentotten im Kaosofebe. Es gelang jedoch, ihn mit der unter Führung des stellvertretenden Truppenkommandeurs stehenden Schutztruppe alsbald gänzlich niederzuschlagen und den an der Empörung beteiligten größeren Teil des Stammes in Gefangenschaft nach Windhoek zu führen.

Die weiße Bevölkerung im Schutzgebiet zählt 2548 Köpfe. Von den 1242 Deutschen männlichen Geschlechts sind 801 Regierungsbeamte und Angehörige der Schutztruppe; 25 Geistliche und Missionare, Kaufleute und Gastwirte 99, Händler, Farmer und Ansiedler 112, Handwerker und Arbeiter 187, 9 Seelente.

Besonders stark war die Einwanderung nach dem Bezirke Swakopmund. Es waren dies meistens Leute, die bei der Bahn Arbeit suchten und zum Teil kontraktlich in Kapstadt von dem Bahnbaukommando angeworben waren. Eine Anzahl Farmer und Handwerker ließen sich in Windhoek, Otyimbingwe und Swakopmund nieder.

Interessant ist das, was die Denkschrift über die zugewanderten Buren, die Liebhaber der „Albentischen“, berichtet. „Die Buren,“ so liest man, „die seiner Zeit in das Gebiet der South West Africa Compagny (Südwestafrikafirma) eingewandert waren, sich in und um Grotfontein niedergelassen hatten, aber

## Seuilleton.

Hausdruck verboten.

### Ein Emporkömmling.

Von Gustaf af Geijerstam.

„Ja, es ist nicht so leicht für eine alte Frau, sich durchs Leben zu schlagen,“ begann Lena.

Und dann kam die ganze Geschichte: der Wald, in dem sie kein Holz fällen durfte, die Insel, auf der kaum mehr wuchs als ein paar Mezen Kartoffeln, die Fische, die sie nicht fangen konnte, weil sie so alt war und so verlassen, und die Kuh, die sie sich niemals hatte kaufen können.

Karl Johann starrte sie die ganze Zeit an.

Ueber ihr hingen Tausend und ein paar Spaten. Hinter ihr war ein ganzer Haufen von Sachen aufgestapelt. Wie sie aber so in Schatten dasah und diese ganze Geschichte herbetete, die er schon so viele Male gehört hatte, da kam es ihm vor, als wäre die Alte in einem großen, vornehm ausgestatteten Zimmer und er selber ein reicher Mann und säße auf einem Stuhl und hörte zu.

Als aber die Alte ihre Litanei beendet hatte, hörte die Musik auf, und seine Stimme klang hart und trocken, als er der Mutter antwortete.

„Eines habt Ihr vergessen, Mutter!“ sagte er, „Ihr wart gewöhnlich auch noch brustkrank.“

Mutter Lena sah empor und ihre Thränen hörten auf, zu fließen.

„Was meinst Du damit?“ fragte sie mit ihrer gewöhnlichen gelben Stimme,

Dann begriff sie, was er gemeint hatte und stürzte wie eine Rasende auf den Ladentisch zu, hinter dem Karl Johann stand.

Bevor sie aber noch ein Wort weiter hatte hervorbringen können, sagte er abwehrend mit scharfer Betonung:

„Geht nach Hause, Mutter, und untersucht die Strümpfe hinter dem Herde und in den Maueritzen. Dort habt Ihr, so viel Ihr bis an Euer Lebensende braucht, und noch mehr als genug!“

Mutter Lena begann am ganzen Leibe zu zittern.

„Du lägst, Junge!“ war der einzige Satz, den sie hervorzubringen vermochte.

Ihr mageres Gesicht bekam einen Ausdruck, der Karl Johann beinahe erschreckte, einen Ausdruck von Angst, Staunen, Bosheit und Geiz, der aus den stehenden Augen flammte, tiefe Furchen in ihre Backen grub und den Mund vor ohnmächtigen Schreck erbeben ließ.

„Es hilft Euch alles nichts,“ sagte Karl Johann ruhig.

„Als Ihr einmal meintet, ich schlief, da lag ich wach im Bett und sah, wie Ihr etwas in der Wand verstecktet. Und ich hörte, wie es klirrte. Es wäre viel besser, wenn Ihr Euren Kram hervorhollet. Dann könnten wir zusammen einen Handel anfangen und Jönsson Konkurrenz machen. Und dann hättet Ihr auf Eure alten Tage eine gute That gethan, und Gott würde Euch dafür in Eurer letzten Stunde gnädig sein.“

Mutter Lena konnte keinen Laut hervorbringen; sprachlos vor Jorn sah sie nur Karl Johann unverwandt an. Das Geheimnis ihres ganzen Lebens war einem Fremden preisgegeben, und sie wußte, daß dieser Fremde, wenn er auch ihr Sohn war, nicht barmherzig sein würde.

„Dieb!“ murmelte sie, vor Jorn und Schreck am ganzen Leibe zitternd, während sie nach der Thür ging. Und

während sie die Thür öffnete und rücklings hinausging, brachte sie kein anderes Wort als dieses eine hervor, das sie immer und immer wiederholte, während ihr die Zähne im Munde aufeinander schlugen:

„Dieb! Dieb! Dieb!“

Karl Johann machte erst Niene, ihr nachzugehen. Eine schwache Röte färbte seine Wangen. Aber er ward seiner Gefühle Herr, und ohne mit der Hand zu zittern, fing er an, die Einnahmen des letzten Tages zu buchen.

Mutter Lena aber fuhr geradewegs nach Hause. Sie sah nicht nach rechts und nicht nach links und fuhr den bekannten Weg geradeaus an Klippen und Untiefen vorüber mit derselben Sicherheit, mit der man ohne zu tasten in der Dunkelheit durch sein Zimmer gehen kann. Und als der Kahn am Landungsplatz auf den Sand auffuhr, zog sie die Ruder ein, befestigte mit zitternden Händen das Haltseil an dem Erlenbusche und eilte ins Haus.

Dort holte sie aus allen Ecken und Enden Säcke und Strümpfe herbei: aus dem Bettstroh, hinter dem Herd, unter den Dielen des Fußbodens hervor und aus einem Loch in der Wand. Mit unsicheren Fingern begann sie, während aus ihren Augen die Gier hervorleuchtete, ihre Schätze zu zählen. Stück für Stück ließ sie die blühenden Silberkronen durch die Finger gleiten und legte sie in kleinen Haufen auf den Tisch. Ebenso ordnete sie das Papiergeld, drehte und wendete prüfend die Scheine, einen nach dem anderen, und zählte. Allmählich schwand der Ausdruck der Ankuße aus ihrem Gesicht und wurde verdrängt von dem Ausdruck der gierigen Freude am Besitz.

Als sie sich aber davon überzeugt hatte, daß alles in

bereits im vergangenen Jahre zum größten Teil südlich nach Omuru zogen, sind auch im Berichtsjahre nicht nach dem Norden zurückgekehrt, im Gegenteil ist ihnen eine Anzahl, die noch im Norden geblieben war, gefolgt. Sie haben sich immer mehr als eigentliche Treckburen, die zum größten Teil gar nicht den Willen haben, sich mit ihrem Vieh auf einem bestimmten Plage niederzulassen, geschweige denn solchen eigentümlich zu erwerben, entpuppt. Am liebsten fahren sie, Weib und Kind mit sich nehmend, Fracht, wobei sie sich tage- und wochenlang auf guten Wasser- und Weideplätzen am Wege aufhalten und ihre Zugochsen und das wenige sonst noch mitgeführte Vieh kostenlos sich ausruhen lassen.

Diesem Uebelstande ist zwar durch eine Neuregelung des Wegerechts neuerdings teilweise abgeholfen. Ferner wurde von dem Gouverneur angeordnet, daß die Buren binnen Jahresfrist einen bestimmten Platz gekauft oder gepachtet haben müßten. Infolgedessen hat eine größere Anzahl, die dem Lande nichts nützen und der Regierung infolge ihrer schlechten Behandlung der Eingeborenen nur zu oft Gelegenheit zur Vergewaltigung geben, das Schutzgebiet im Laufe des Jahres verlassen, andere scheinen den ersten folgen zu wollen. Da das Geld, das diese Buren als gute Frachtfahrer sich verdienen, nicht im Lande angelegt wurde, sondern nach Kapkolonie und Transvaal wanderte, der Frachtverkehr aber jetzt nach Fertigstellung der Bahn bis in die Gegend, wo das Gras beginnt, durch deutsche Frachtfahrer bewältigt werden kann, so wird ihr Fortgang weder von der Regierung noch von der weißen Bevölkerung bedauert, von den Hereros aber, die sie wie Todfeinde hassen, mit Freuden begrüßt. Von jenen Treckburen unterscheiden sich diejenigen Buren, die in den Bezirken Gibeon und Keetmanshoop Farmen gekauft haben, sowie eine Anzahl vom Namalande heraufgekommener, zur Zeit in der Nähe von Windhoek als Pächter wohnender Buren vorteilhaft. Fest angesiedelt und vermählt mit deutschen Farmern versprechen diese gute nützliche Elemente zu werden. Von ihrem Viehverständnis und ihrem Blick für Auffindung von Wasser und zur Anlage von Slandämmen geeigneten Stellen kann der aus der Heimat einwandernde, unerfahrene Farmer manches lernen. Eine Anzahl Familien haben außerdem in der allerletzten Zeit durch Eingehung von Pachtverhältnissen mit deutschen Farmbesitzern den Willen gezeigt, sich dauernd oder doch für längere Zeit im Lande ansässig zu machen.

Die Hereros, ein zu den Bantuvölkern gehörender begabter, tüchtiger Volkstamm, haben durch Minderpest und Fieberepidemie am furchtbarsten gelitten. Durch die Minderpest sind die stolzen, reichen Damaras verarmt, während die nach der Pest im Hererolande mit ganz besonderer Heftigkeit ausgebrochene Fieber-epidemie ihre eigenen Reichen sehr glücklich hat.

In ganzen Hererolande herrscht Ruhe, auch die neueste Waffen- und Munitionsverordnung mit der Stempelung der Gewehre (kann denn die deutsche Bureaukratie auch unter dem Wendekreis nicht ohne Masse leben?), hat die Ruhe nicht gefährdet. Doch sind die Hottentotten des Südbezirks mißtrauisch gegen die Impfung der Kinder, und „unruhige Elemente“ (das Nest sich wie ein deutscher Polizeibericht über irgend eine Lohnbewegung), benutzten die Minderpestimpfung und die angeordnete Stempelung der Gewehre als Vorwand, um gegen die Regierung zu schreien, so daß der Süden zeitweise von einer gewissen Gärung nicht frei war.

Ein eigenartiger Abschnitt ist in dem südwestafrikanischen Berichte der „wirtschaftlichen Entwicklung“ gewidmet. Der „Wohlstand des Schutzgebietes ist durch die Minderpest erheblich herabgemindert“, aber einen „gewissen Segen“ listet er doch heraus. Die ruinierten Viehzüchter müssen sich als Gartenbauer und Farmer ansiedeln oder als Handlanger auf den Pflanzungen verdingen. Das Zugvieh der im Transportgewerbe thätig gewesenen Eingeborenen ist gefallen; er muß die Peitsche mit der Schaufel und dem Spaten verlaufen“, die kapitalistischen Unternehmer, Araber, Indier, Europäer verfügen über wohlfeile, reichliche Arbeitskräfte. Die Tragödie des untergehenden Hirtenvolkes der Hereros wird so erzählt:

Wenden sich so die Weihen bewahntermaßen im Hinblick auf die Zukunft der Landwirtschaft zu, so thun die Eingeborenen es, um ihren Hunger zu stillen. In Betracht kommen hier namentlich die bisher an reichliche Kost gewöhnt gewesenen Hereros. Die Milch, die sie bisher im Ueberflusse hatten, reicht jetzt nicht mehr, Fleisch ist ein Luxusartikel geworden. Die Folge ist, daß sie ihre Frauen ausschiden, um Feldkost zu suchen, während sie selbst mit ihren Leuten die in den letzten Jahren vernachlässigte Arbeit des Acker- und Viehzuchtens wieder aufnehmen.

Bei der ziemlich großen Zahl europäischer Bewohner ist die Zunahme der Wareneinfuhr erklärlich. Der Wert der eingeführten Waren betrug während des Berichtsjahres (1897/98) 4886164 Mk. Ueber deutsche Häfen wurden Waren im Werte von 4535559 Mk. eingeführt, über Walfischbay im Werte von

288807 Mk. Hieron stammten aus dem Eigenhandel des Mutterlandes Waren im Werte von 3639220 Mk., dem der Kapkolonie im Werte von 883007 Mk., Englands 305237 Mk., dem anderer Länder im Werte von 58700 Mk. Der Wert der ausgeführten Erzeugnisse des Landes betrug 1246745 Mk.

In Zölle sind vereinnahmt worden: 507839 Mk. für Einfuhr-, 196537 Mk. für Ausfuhr-Güter.

Der Bargeldverbrauch der amtlichen Kassen war ein so großer, daß die Sendung eines Betriebsvorschlusses von 400000 Mk. aus der Heimat erforderlich wurde. Sämtliche Geschäfte der Regierung werden jetzt im Wege der Barzahlung geregelt. Es ist im Schutzgebiete zur Zeit fast nur noch deutsches Geld im Umlauf, englische Münzsorten sind eine Seltenheit geworden. Die Handelsbeziehungen des Schutzgebietes zum Mutterlande haben auch im Berichtsjahre eine Steigerung erfahren, während sie mit Kapstadt immer mehr abnehmen. „Insbesondere ist auch im Süden des Schutzgebietes, der bisher sehr rege Beziehungen zur Kapkolonie unterhielt, ein Umschwung zu Gunsten des deutschen Marktes eingetreten, wie u. a. auch die Wechselbeziehungen beweisen.“

Natürlich ist mit der wachsenden Bedeutung der Kolonie und der erheblich gesteigerten Arbeitslast eine Vermehrung des Beamtenapparates Hand in Hand gegangen.

Das wichtigste doch ist bei dieser von ostelblichem Geiste erfüllten Verwaltung, daß der schwarze Erdteil sein säuberlich, nach Schema F, mit Verordnungen, Erlassen, Reglements „administrativiert“ wird. Blüht dann noch der Weizen der Schutztruppe, so ist alles in vorchristmässiger Ordnung.

Ernstliche Hoffnungen auf die Entwicklung des südwestafrikanischen Gebietes zu setzen, ist ein lächerliches Wagnis.

Sicherlich hat die deutsche Volksmasse, die flencert, zehnet, dient, nicht das geringste materielle oder ideelle Interesse an der deutschen Kolonialpolitik. Anders die unmittelbaren Interessenten, die sich aus der besitzenden Klasse rekrutieren, sei es, daß sie Exporteure, Lieferanten, Bankiers, Spekulanten oder Stellenjäger, Adventuriers, deflozierte oder malkontente Bourgeois sind, die Afrika als Zummelplatz ihrer Kolonialspotts betrachten oder jenseits des Meeres abenteuerlich ihren Weg machen wollen, als feudale Romantiker einer kulturwidrigen Annexions- und Pseudo-westpolitik. Eine Kolonialverwaltung, die nicht über das Reglementieren hinauskommt, die im Affektorismus mit militärischer Spitze gipfelt, versucht die Tropen zu vorrussifizieren: diese Kolonialpolitik betrachtet die afrikanischen Gebiete wie ein Landratsamt im Tscheler oder Kattowitzer Kreise und hat aber auch gar nichts aus der bewährten Praxis der Engländer gelernt. Trostlos oder armselig sind die heutigen Zustände, die riesigen Landstrecken sind zu neuem Behteln für deutsche Siedlungen in großem Stile unbrauchbar. Die Fieberepidemien sind chronisch, die Malaria grassiert, Heftesiege und die Minderpest verheeren die Viehbestände, Heuschreckenschwärme legen die Kulturen öde, die Trockenheit und die Mäße sind den Pflanzungen gefährlich. Der Europäer ist nur auf kurze Dauer, in bestimmten Bezirken, in beschränktem Maße arbeitsfähig, die großkapitalistische Pflanz- oder Händlertätigkeit oder die „Administration“ sind für einen Bruchteil aus etliche Jahre erträglich: für die Massen europäischer Landleute und Industriearbeiter ist der schwarze Erdteil ein verlorenes Posten. Was bedeutet aber das kümmerliche Plantagenwesen, was bezeugen die Export- und Importziffern anders als die Aussichtslosigkeit des Unternehmens!

Eine Desichtwirtschaft, die nur noch durch stetig wachsende Reichszuschüsse vor dem Zusammenbruche gewahrt wird, richtet sich in den Schutzgebieten ein, der exotische Militarismus, doppelt schneidend in dem nervenreizenden, zum Koller disponierenden Klima, frönt seinem Thalerdrang in Expeditionen, deren Siegesbulletins wie die Erzählung einer Treibjagd oder die Geschichte eines Barbarenefeldzuges ammuten. Brennende Dörfer, zerstörte Schamben, in Asche liegende Hütten, niedergeschossene Schwarze, Weiber und Kinder, die in die Gefangenschaft geführt werden, ein ewiges Hin und Her von „Aufständen“, Siegen, Putsch, das ist ein typischer Zug der Afrikanerpolitik.

Keine großen wirtschaftlichen Vorteile für das Reich, nur eine beständige starke Hilfsverpflichtung der Reichskasse, eine Mehrbelastung der deutschen Steuerzahler, ein drohendes Wachstum des Marine- und Kolonialbudgets, die verhängnisvolle Gefahr internationaler Reibungen und Zusammenstöße erscheinen als naturgemäße Wirkung des westpolitischen Abenteuer- kurses.

Für die deutsch-afrikanischen Schutzgebiete ist auch das Berichtsjahr 1897/98 kein günstiges gewesen. Aus der Fülle der Tatsachen, die die Denkschrift dafür beibringt, ist bloß das wichtigste herausgegriffen worden. Um so auffälliger ist die rosigte Betrachtungsweise der meisten Berichterstatter, die mit unbeschreiblichem Optimismus von der Zukunft das erwarten, was die Vergangenheit und Gegenwart graunhaft ihnen versagt hat.

Für die deutsche Nation ist die Kolonialpolitik ein schwerer,

bürdenreicher Schaden, für die Regierenden ein sinnenfälliges Fiasko.

### Politische Uebersicht.

Eine neue lex Rede in Sicht.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: „Nach verschiedenen offiziellen Andeutungen scheint es nun wirklich, daß Fürst Hohenlohe und das preussische Staatsministerium endlich den Versuch machen wollen, im Abgeordnetenhaus ein Vereinsgesetz nach dem Muster des bekannten Reiches durchzubringen und das wieder als „Erfüllung des Versprechens der Aufhebung des Koalitionsverbotes“ auszugeben.“

Der Weg der Reichsgesetzgebung, durch den das Versprechen ehelich gelöst werden könnte, wird verschmährt und all' die Erregung, die die lex Rede mit sich gebracht hat, wird von neuem wachgerufen werden. Man spekuliert dabei, da die Mehrheitsverhältnisse sich nicht und jedenfalls nicht zu Gunsten dieses Versuches geändert haben, auf Wandlungen innerhalb einzelner Parteien. Gemeint sind dabei wohl die Nationalliberalen. Vielleicht glaubt man auch, daß manche politische Charaktere beim Beginn einer fünfjährigen Legislaturperiode weniger fest sein werden, als angeichts bevorstehender neuer Wahlen. Es soll vorher sondiert und hinter den Coulissen verhandelt werden.“

Die Koalitionsenttückung in Preußen soll die Zuchthausvorlage im Reiche begleiten. Die Coulissenarbeit wird bei den Steifleinenden des Bürgertums Erfolg haben.

So hält der Kanzler sein Versprechen. Die Arbeiterschaft weiß, woran sie ist; und ihre alte Taktik wird sich auch diesmal bewähren, gegenüber dem neuen Vorstoße der Reaktion.

### Der Fall der schwäbischen Verfassungsreform.

Aus Stuttgart schreibt uns unser B-Korrespondent vom 21. d. Mis.: Nach dreitägigem erbitterten Kampfe hat, wie schon kurz gemeldet, heute abend die Abgeordnetenkammer den Verfassungsreformentwurf, an dem vier volle Jahre Arbeit hängen, mit 38 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage erhielt somit nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dafür stimmten geschlossen die Volkspartei und die deutsche Partei, ferner unser Genosse Mos, der Kanzler Weizsäcker, der konservative Schrempf und einige parteilose Abgeordnete; dagegen die Privilegierten mit Ausnahme des Universitätskanzlers und das Centrum geschlossen.

Das Centrum hat bei der Abredede im März 1895 die Reform gefordert, während der ganzen Jahre den Anschein erweckt, als ob es ihm nur das Zustandekommen derselben ernstlich zu thun sei, bei der ersten Schlussabstimmung im Juni d. J. sogar noch dafür gestimmt und jetzt der noch fast genau wie damals beschaffenen Vorlage den Todesstoß versetzt. Als die Vorlage selbst betreffende Gründe macht es geltend, daß dem König nicht das unbeschränkte Recht der Ernennung erblicher Mitglieder zugestanden, und daß eine Einigung im Budgetrecht mit der Ersten Kammer ausgeschlossen sei. Obwohl aber selbst der Ministerpräsident die Einigung im Budgetrecht nicht für völlig ausgeschlossen hielt, machte es das Centrum durch Niederstimmen der Vorlage der Ersten Kammer unmöglich, sich zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer im Budgetrecht zu äußern.

Diese Thatsache beweist, und die Centrumredner haben darüber auch keinen Zweifel gelassen, daß nicht die die Vorlage selbst betreffenden politischen Gründe die Haltung des Centrums diktierten, sondern daß es lediglich aus konfessionellen Gründen dagegen stimmte, und zwar weil ihm die Männerorden und die Konfessionsschule — die katholische unter bischöflicher Oberleitung — nicht gewährt werden. Zu einer Motivierung, die das Centrum seiner Abstimmung gegeben hat, ist dieser Grund denn auch offen genannt. Ein verwerflicheres Trugspiel, wie es vom Centrum in dieser Frage gespielt wurde, ist in Deutschland bisher von keiner politischen Partei, einschließlich des Centrums, gespielt worden.

H. Hausmann richtete an die Regierung die Aufforderung, „sich aus Volk zu wenden“, d. h. den Landtag aufzulösen. Herv. Wittnacht ließ aber keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung hierzu keine Neigung verspürt. Er sprach aber auch aus, und die nun geschaffene politische Lage giebt ihm recht, daß in absehbarer Zeit an einen neuen Versuch der Verfassungsreform nicht gedacht werden könne. Das Centrum hat bestimmt erklärt, seine Zustimmung nur zu geben, wenn seinen konfessionellen Forderungen entsprochen wird.

Wir hätten durch die Reform nicht viel gewonnen, verlieren also auch nicht viel. Die Vorlage hatte eine Reihe reaktionärer Schwänzen, die ohnedies von unserem Standpunkte aus große Bedenken hervorriefen. Wir werden auch ohne die Reform bei den nun 1901 stattfindenden Neuwahlen eine Anzahl Vertreter und einen namhaften Einfluß in der Kammer erringen. Vielleicht geht's dann besser mit der Reform. Aber ein Agitationsmittel hat uns das Centrum geliefert, wie wir es und besser und wirksamer nicht bestellen konnten.

### Deutsches Reich.

#### Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

D. Oberfeld, 22. Dezember. Wegen Majestätsbeleidigung wurde heute der Färbergeselle Karl Knappertsbusch von Warmer vom hiesigen Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. K. wurde am 4. November in einer Warmer Wirtschaft von einem angetrunkenen Menschen, dem Tagelöhner Joseph Drizeska, belästigt, der sich ihm gegenüber immer damit brüstete, daß er bei der „kaiserlichen Marine“ gedient habe. K. erklärte hierauf dem ihm völlig fremden Menschen gegenüber: Was heißt hier kaiserlich? Unser Kaiser ist ein Mensch wie wir, bloß daß er mehr Geld hat.

Die Anklage legte dem K. nun zur Last, daß er im Anschluß an die obige Bemerkung eine den Kaiser herabwürdigende Aeußerung gebraucht habe, die auf die letzte Kaiserreise Bezug hatte. Während nun D. und ein Freund, der an der Thürige horchte, diese Bemerkung gehört haben wollen, bestritt K. ganz entschieden diese Aeußerungen und auch ein damals im Wirtschaftshaus anwesender Weber und die Wirtstochter erklärten, daß eine derartige Bemerkung nicht gefallen sei. Demgegenüber wurde von ihnen aber festgestellt, daß D. an dem betreffenden Tage so betrunken gewesen sei, daß er wohl schwerlich sich der Einzelheiten noch erinnern könne, und daß die Thür verschlossen war, so daß von einem Horchen des zweiten Belastungszeugen keine Rede sein könne.

Trotzdem genügten die Zeugnisse des horchenden und des betrunkenen Wirtspatrioten, um trotz der entlastenden Aussagen der anderen einwandsfreien Zeugen den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für überführt zu erklären.

Ordnung war und nichts fehlte, da brach sie eine andere Diele aus dem Fußboden los, nahm einen Stein aus dem Herde heraus, trennte den Leberzug des Polsterkissens auf und schandete nach einem anderen Loch in der Wand. Dann legte sie ihre Schätze in die neuen Schlupfwinkel hinein, und als sie das besorgt hatte, setzte sie den Kaffeetisch ans Feuer und bereitete sich, um ihre unruhigen Gedanken zu besänftigen, einen Labetrunk.

Seit diesen Tage aber fuhr Mutter Lena niemals weg, ohne die Thür zu verschließen und das Hängeschloß vorzulegen. Und die Nächte schlief sie unruhig. Denn es war ihr oft, als läge jemand in einer Ecke des Zimmers wach da und starre auf den Stein im Herd, auf die losgerissene Diele, auf das Loch in der Wand und auf das Polsterkissen, auf dem sie lag. Und immer war es ihr Sohn Karl Johann, den sie sah und der in das Haus gekommen war, um sie zu bestehlen.

Karl Johann hatte aber an ganz andere Dinge zu denken als an Mutter Lenas Geldstücke.

Eines Tages hatte er Gelegenheit, das große Mädchen zu sprechen, das an jenem Sonntagmorgen im Vordersteven des Bootes saß, als des reichen Behe Ohlfsons Tochter Sophie über ihn gelacht hatte. Das Mädchen kam in den Laden, um Seife einzukaufen. Und da benutzte Karl Johann, da außer ihnen niemand zugegen war, die günstige Gelegenheit und fragte, was denn mit Sophie los gewesen wäre. Anfanas wollte das Mädchen natürlich nicht mit der

Sprache heranzüchten. Karl Johann ließ aber nicht locker, und schließlich kam es an den Tag, daß Sophie in der Nacht geträumt, sie sähe ihren Verlobten, und daß sie ihren Traum den Freundinnen erzählt hatte. Als nun das Boot in die Nähe der Landungsbrücke gekommen war, da hatten die Mädchen erkannt, daß dort jemand stand. Sofort hatten die Freundinnen zu Sophie gesagt, dort stehe ihr Verlobter, und deshalb hatten alle drei gelacht, Sophie aber am allermeisten.

Um so etwas zu denken, hatte nun Karl Johann ganz fern gelegen. Je mehr er aber darüber nachdachte, um so natürlicher erschien es ihm, daß Gott, der ihm dazu verholfen hatte, daß er bei Ohlfson Buchhalter wurde, ihm auch dazu verhelfen könnte, daß Sophie seine Frau würde. Bei dem Gedanken daran wurde Karl Johann ganz schwindlig zu Mute. Er malte sich aus, daß er dann in irgend einem Bezirk der Schärengegend, in dem sich noch kein Kaufmann niedergelassen hatte, ein Geschäft anfangen würde. Mit dem bloßen Ladenverkauf wollte er sich dann nicht begnügen. Er wollte dann auch Fische auslaufen und in Stockholm auf den Markt bringen. Auch Wald wollte er kaufen und vielleicht Holzhandel nach dem Ausland treiben. Boote und Schiffe wollte er bauen, und Höglunds Firma sollte im ganzen Schärenbezirk und vielleicht noch weiter allgemein bekannt werden.

Die Alte auf der Roggeninsel mochte dann feinetwegen ihre paar Kröten in ihren Strümpfen weiter verwahren.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 23. Dezember. Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Magdeburg zum Chef-Präsidenten der Oberrechnungskammer, ferner die Ernennung des Präsidenten der Eisenbahndirektion zu Breslau, Wehrmann, zum Wirkl. Geheimen Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

In einem Artikel über die Angelegenheit des Professors Delbrück sagt die Nordd. Allg. Ztg.: „Die Einleitung des Disziplinarverfahrens ist durch den Kultusminister Dr. Hoffe verfügt worden. In diesem Vorgehen war ein Beschluß des Staatsministeriums nicht erst nötig, der Kultusminister machte in der Sitzung des Staatsministeriums lediglich Mitteilung, daß er ein Einschreiten gegen Delbrück für notwendig erachtet habe. Das indessen das Staatsministerium eine Disziplinierung Delbrücks ebenso rüchlos billigt, wie es die Ausweisungsmassregeln im nördlichen Schleswig gutheißt, kann auch nicht einem Schallen des Zweifels unterliegen.“

Die ganze Nervosität des Völkertages offenbart sich darin, daß man einen politisch belanglosen und wahrlich gar nicht „staatsgefährlichen“ Konfessionarius gleich Herrn Delbrück mit Gewalt zum Märtyrer stempelt. Gleich vor der angefochtenen, gegen die Ausweisungen gerichteten Politik der Preussischen Jahrbücher findet sich in der Politischen Korrespondenz eine Stelle, in der Delbrück in den wärmsten Worten die Palästina-Reise des Kaisers verteidigt und sagt, „mit Inyerficht und Stolz könne das deutsche Volk der Großmachtpolitik des Kaisers folgen.“

Ein neues reaktionäres Volksschulgesetz kündigt die Kreuzzeitung an im Anschluß an die Ernennung des früheren Kultusministers Grafen Jeditz zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau. Das Blatt schreibt: „Glaubt man denn auf der Bunte, mit der Demission des Grafen Jeditz sei der Erlaß eines konfessionellen Volksschulgesetzes ein für allemal abgewendet? O nein! So viel wenigstens an uns liegt, werden wir stets mit aller Energie eine solche Vorlage fordern.“

In der Lippe'schen Angelegenheit wird, wie die Nationalist. Korresp. hört, die Entscheidung des Bundesrates Anfang Januar getroffen werden. In der Kompetenzfrage ist schon jetzt fest, daß sich der Bundesrat fast einstimmig für die Zuständigkeit ausprechen werde, „die ihm Art. 76 Abs. 1 der Verfassung zuweilt, wonach der Bundesrat zuständig sei, bei Streitigkeiten nicht privatrechtlicher Natur zwischen zwei Bundesstaaten, auf Anrufung die Erledigung solcher Streitigkeiten herbeizuführen.“

Um einen Streit zwischen Bundesstaaten handelt es sich in der Lippe'schen Frage nicht.

Ueber den preussischen Staatshaushaltsetat bringt der Hamburger Korr. einige Mitteilungen, aus denen sich folgendes ergibt: Die bezüglichen Pläne der Medizinalreform sind so eingeschränkt worden, daß die Bezeichnung Medizinalreform kaum mehr anwendbar ist. Ob aber auch nur hierfür die gesetzliche Unterlage in der nächsten Tagung des Landtages geschaffen werden wird, erscheint noch zweifelhaft. Jedenfalls sei der Moment zur Entscheidung der Frage der Ueberweisung des Medizinalwesens an das Ministerium des Innern noch nicht gekommen. Ebenfalls scheint der nächste Etat eine Reformänderung in Bezug auf die Wasserbauverwaltung oder die gesamte Bauverwaltung vorzusehen; vielmehr soll die Entscheidung dieser Streitfrage auf einen späteren Zeitpunkt verlagert werden.

Heute sind es genau sechs Monate, daß der Bürgermeister Kirchner zum Berliner Oberbürgermeister mit 76 von 86 Stimmen gewählt worden ist.

Und bis heute ist er noch immer nicht bestätigt. Woher mag das wohl kommen? Kirchner ist ein politisch farblosler Bureokrat, der mit höfischem Eifer bei dem bekannten, vom Kaiser befohlenen und nach der Rückkehr aus Jerusalem veranstalteten Einzuge assistiert hat. Und doch bleibt die Bestätigung aus. Wie wunderbar ist doch der allernächste Kurs!

Von der Kollerei. Die gesamten größeren „industriellen und gewerblichen Vereine in Berlin werden, wie der Konfessionarius erzählt, demnächst über eine an die Staatsregierung zu ersuchende Petition in Beratung treten, durch die sie auf die täglich stärker auftretenden Schäden, welche der deutsche Handel und die deutsche Industrie durch die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein erleidet, aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten werden soll. Die Reisenden, die aus Dänemark zurückgekehrt sind, berichten, daß sie einen großen Teil ihrer Kundschaft verloren haben. Lang gepflegte Verbindungen sind gebrochen worden. Die Erbitterung in Dänemark macht sich jetzt sogar schon in Zeitungs-Annoncen bemerkbar. Man braucht nur dänische Zeitungen zu lesen, um Anforderungen folgenden Inhalts zu finden: „Køb ikke af Tyskerne“ u. s. w. Kauf nicht aus Deutschland. „Ginaus mit den deutschen Agenten, so lange diese unsere Landsleute ausweisen. Wir können ebenso billig in anderen Ländern kaufen etc.“

Als schneidige Korpsstudentenpolitik beurteilt die Köln. Volkszeitung die Ausweisungen aus Nordschleswig. Was an Einzelheiten über die Ausweisungen aus Nordschleswig bekannt geworden ist, zeugt vielfach von empörender Härte, und die Grundsätze, die Oberpräsident v. Köller für sein Vorgehen angegeben habe, seien von nichts weniger als von Willigkeit und Menschlichkeit diktiert. Knechte und Klüge werden aus Brod und Verdienst gejagt zur Strafe für ihre Herrschaften. „Das heiße das Institut der Prügelstrafen in die Politik einführen. Man will sogar Dänen, die nichts verbrochen haben, ausweisen, wenn deutsche Staatsangehörige, die mit ihnen in gar keiner Beziehung stehen, ihre erwachsenen Kinder nicht von dänischen Schulen zurückrufen. Also Herr von Köller behandelt die Fremden als Geiseln für das Wohlverhalten oder die Befügigkeit der Einheimischen.“

Das Berl. Z. meldet, daß eine in Kopenhagen erscheinende illustrierte Zeitung vom 1. Januar 1899 ab Anzeigen deutscher Firmen nicht mehr aufnimmt. Dies geschah mit Rücksicht auf die unter der dänischen Bevölkerung herrschende Erbitterung wegen der Ausweisung dänischer Staatsbürger. Einem Telegramm desselben Blattes aus Rom zufolge fordert der in der Handels- und Industriewelt überaus einflußreiche Corriere della Sera die italienischen Geschäftshäuser auf, keine Zeit zu verlieren und sich in Dänemark an Stelle der Deutschen zu setzen, die dort aus nationalen Ueberbahrung boykottiert werden. Aus Flensburg wird berichtet, das Amtsgericht in Tostlund habe acht Gutsbesitzern der Umgegend erklärt, daß ihnen, wenn ihre Kinder nach den Weihnachtstagen nach Dänemark zurückkehrten, das Erziehungsrecht entzogen werden würde.

Gleich wurden vier „deutschgesinnte“ Hofbesitzer beauftragt, dem Amtsgericht Mitteilung zu machen, ob die Kinder wieder abgereist seien, damit den Eltern dann das Erziehungsrecht entzogen und ihnen übertragen werden könne.

Für die Antianarchistenkonferenz, die wie das Hornberger Schießen ausgegangen ist, legt sich das Berliner Junterblatt, die Kreuzzeitung, mächtig ins Zeug. Sie sucht die Blamage dieser Polizeikomödie zu verfluchen, aber es gelingt ihr nicht. Scanzend gefiecht sie:

Im allgemeinen wird freilich angenommen, daß durch die Ergebnisse der Konferenz die innere Gesehgebung der einzelnen Staaten nicht berührt werden würde. Wie man weiß, bestand schon anlässlich der Einberufung der Konferenz die Absicht, besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß ein polizeiliches Zusammenwirken aller Staaten ermöglicht werde. In dieser Beziehung soll denn auch ein konkreter Vorschlag von sämtlichen Teilnehmern der Konferenz angenommen worden sein. Man dürfte es sich darum handeln, eine Ausgestaltung dieses Zusammenwirkens durch Schaffung einer gemeinsamen polizeilichen Centralstelle herbeizuführen.

Wie römische Blätter berichten, verpflichteten sich die Delegierten zur Antianarchistenkonferenz, die gestern geschlossen wurde, „auf Ehrenwort“, nichts über die gefassten Beschlüsse zu veröffentlichen. Man weiß nur, daß das Hauptprotokoll zwei Arten von Maßregeln ausführt, nämlich neue Verfügungen auf polizeilichem Gebiete, die internationalen Charakter haben, und Sonderbestimmungen für jedes Land, die den Gesehen der betr. Länder angepaßt worden sind. Die Blätter fügen hinzu, daß am Schlusse der Konferenz alle auf die Verhandlungen der Konferenz bezüglichen Protokolle und Schriftstücke verbrannt worden sind.

Und darum Räuber und Mörder! Die internationale Reaktion erleidet ein Fiasko nach dem anderen.

Magdeburger Justiz. Die Genossen Gärtner, Kunze und Kadelis in Magdeburg erhielten von der Polizei ein Strafmandat von je 15 M., weil sie ohne polizeiliche Genehmigung eine öffentliche Kollekte veranstaltet hätten. Gärtner hatte nämlich als Einberufer einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung im Juli den ausgesperrten Bauarbeitern freien Eintritt gewährt. Auf erhobenen Einspruch hob das Schöffengericht im Oktober die Strafen auf Antrag des Anwalts auf. Da gegen legte wieder der Erste Staatsanwalt Berufung ein, und am 14. Dezember verhängte das Landgericht Strafen von je 10 M. Gegen dieses Urteil haben die Betroffenen Revision angemeldet.

Nordd. Allgem. Ztg., Kreuzzeitung, Hamburger Nachrichten, Deutsche Tageszeitung verteidigen die Disziplinaruntersuchung gegen Delbrück, aber sogar die offiziöse Münchener Allgemeine Ztg. wendet sich dagegen. Tante Voh ruft pathetisch die deutschen Professoren zum Einsprüche auf. Verlorene Liebesmüh!

G. Aus Elsaß-Lothringen, 22. Dezember. Der Landesauschuss, dessen Herbstsession bekanntlich infolge der Abwesenheit des Reichsoberhauptes im Orient nicht rechtzeitig hatte geschlossen werden können, wird voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Jahres wieder zusammentreten, sobald die eben fertiggestellten Gesetzesvorlagen betr. die Grundbuchordnung und die freiwillige Gerichtsbarkeit den Bundesrat passiert haben.

Das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh aus der Bulowina ist für Elsaß-Lothringen durch ministerielle Verordnung aufgehoben worden.

Eine von Universitäts- und Militärärzten aus Straßburg angestellte Untersuchung über die Ursachen der seit mehreren Monaten im 15. Infanterieregiment zu Saarburg grassierenden Typhus-epidemie hat, wie verlautet, ergeben, daß der Träger des Krankheitsstoffes die dem Regiment gelieferte Milch gewesen sei. Im Interesse der schwer heimgefuhrten Truppe wäre sehr wünschenswert, daß auf Grund dieser Feststellungen von dem weiteren Umsichgreifen der bössartigen Seuche, die nun bereits über 20 junge Menschenleben gefordert hat, endlich einmal Einhalt geboten werden könnte.

Keine politische Nachrichten. Die Einberufung des bayerischen Landtags soll nach Centrumsblättern bis in den März hinein verschoben sein, da die Arbeiten der Ausschüsse noch nicht genügend gefördert sind. — Aus Konstantinopel wird vom 22. Dezember gemeldet: Gestern abend erschah Hafus Pascha, ein höherer Beamter der Stadtprefektur, in einem öffentlichen Lokal den kaiserlichen Adjutanten, Oberstleutnant Gany Bey, dem durch die öffentliche Meinung zahlreiche Uebelthaten zur Last gelegt werden. — Nach einer Rabelmelbung aus Buenos-Ayres trafen auf einem zu Ehren des italienischen Gesandters veranstalteten Ball der baselst im Gail lebende ehemalige Präsident von Uruguay, Herrera y Obes und der uruguayische Revolutionär Oberst Latorre zusammen. Latorre stürzte sich sofort auf seinen Gegner und mißhandelte ihn, bis sich die Umstehenden dazwischenwarfen. Die Zeugen einigten sich auf ein Duell unter schweren Bedingungen, nämlich sechsmonatigen Aushalt bei zehn Schritt Distanz. — Die Frau des österreichischen Ministerpräsidenten Thun liegt im Sterben. — Die Times erfahren aus Calcutta, die Aufstellung der indischen Staatseinnahmen in den ersten acht Monaten des Finanzjahres zeigten bedeutende Steigerungen in allen Posten; das Budget werde einen beträchtlichen Ueberschuss aufweisen.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Das Schema F im Kolonialdienst.

Auf dem Gouverneurposten von Kantschou ist bekanntlich ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Gouverneur ist beurlaubt, der neue ist noch nicht dort eingetroffen. Auch in dieser Zwischenzeit scheint aber neuer Grund zu Beschwerden über Vernachlässigung der wirtschaftlichen (lies Unternehmer-) Interessen gegeben zu werden. So wird der Frankf. Ztg. aus Tjintau vom 8. November geschrieben: „Seitdem Gouverneur Rosenbach in Urlaub ist, werden die Geschäfte von Herrn Major Dürr vertretungsweise geleitet und manches hat sich etwas, aber auch nur etwas gebessert, denn der Herr Major ist nicht allein, er giebt die Sachen an das Landamt und dies an die Bauverwaltung, und nach kaum 14 Tagen hat man glücklich einen Bescheid, dann aber meistens denjenigen nicht, den man erwarten durfte. So soll eine hiesige Firma beantragt haben, auf ihrem Lagerplatz, worauf alles gelagert werden darf und worauf sie selbst beabsichtigte Holz zu lagern, eine mit einer Lokomotive betriebene, elektrisch eingerichtete Säge- und Hobel-anlage zu errichten; doch wurde ihr Gesuch abgewiesen mit dem Bemerkten, für industrielle Anlagen sei diese Parzelle nicht vorgesehen. Nun ist es jedem, der die Verhältnisse kennt, klar, daß bei einem Holzlager auch die Bearbeitungsanlage stehen muß; nur hier will man dies nicht einsehen, weil der Buchstabenmäßig sich vom Buchstaben nicht trennen will und kann. Ähnliche Fälle giebt es noch eine Menge hier. Wenn hier ernstlich ein Vorwärtsschreiten gewünscht wird, dann muß die Zeitung in andere Hände, als in diejenigen von Militärs gelegt werden. Aber der Zivilgouverneur sollte möglichst ein Mann sein, der

außerhalb des militärischen Verhältnisses steht und selbständig ist. Die ostasiatischen Verhältnisse soll er natürlich kennen, denn dann erst wird er in der Lage sein, etwas Nützliches zu schaffen und dem bürokratischen Wesen ein Ende zu machen. Am 15. November d. J. feierten wir das Gedächtnisfest der Besiegergreifung, und aus Anlaß dessen waren am Truppelberge Klais in großer Anzahl zum Tragen von Stehen für das Denkmal thätig. Es ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, wenn man zur Erinnerung an den Tag ein Denkmal oder eine Gedenktafel anbringt. Wenn man aber sieht, daß infolgedessen bei einigermaßen Wind die Dampfer Apenrade und Mathilde wegen des Festes der Arbeiter nicht löschen und die Passagiere sich nicht einschiffen können, so kommt man doch zur Ansicht, daß man die Klais nützlicher hätte verwenden können. Wozu auch eine Gedenktafel, bevor noch ein einziges Haus europäischer Stils steht?“

Sorgt man so für den „Segen des deutschen Kapitals?“

Aus Lieberk's Reich.

In Deutsch-Ostafrika machen die Eingeborenen am Meru-berg im Kilimandscharogebiet, wie in der letzten Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft mitgeteilt wurde, alljährlich mindestens zwei Strafexpeditionen erforderlich. Ueber eine solche in diesem Herbst unternommene kommen soeben aus Madagame einige Nachrichten. Unter den Baroo waren im Juli abermals Unruhen ausgebrochen, die einige bedeutliche Uebergriffe (dem benachbarten Stamme gegenüber) zur Folge hatten. Hauptmann Johannes brach von Moschi sofort auf, um daselbst Ruhe und Ordnung zu schaffen. Zum Kampf ließen es die Baroo zwar nicht kommen, aber ihr Benehmen ist trotz der wiederholt erhaltenen Zuchtigungen „immer noch laut und frech“. Johannes hielt ein großes Schauri (Gerichtssitzung) ab, bestrafte die Uebelthäter durch Einziehung eines Teiles ihres Viehstandes und verteilte diesen unter die Geschädigten und verständigeren Baroo.

Die deutsche Tjadsee-Expedition

ist endgültig aufgegeben. Kolonialdirektor v. Buchta erklärte in der Deutschen Kolonialgesellschaft vor einigen Tagen, die Expedition nach dem Tjadsee sei zur Zeit nicht ausführbar; man müsse sich auf eine Expedition nach Gaxua beschränken, dort einen Militärposten und eine Zollstation errichten und mit dem Herrscher Nabah nach und nach einen friedlichen Verkehr anbahnen. Die Ausführung sei so gedacht, daß eine Regierungs-expedition in Verbindung mit einer durch die Firma C. Woermann ausgerichteten Handelsexpedition auf dem Niger und Benue nach Gaxua entsandt wird. Dadurch werde die Entsendung einer Privatexpedition überflüssig.

Stenerzahler heraus!

Die Deutsche Tagesztg. schreibt: „Der für den Tanganjika-See bestimmte Dampfer, dessen Ueberführung dem Lieutenant Schloffer übertragen war, ist schon vor Erreichung der Shire-Jälle im portugiesischen Gebiete gewissermaßen gestrandet und soll nun über Land nach dem Nyassa-See geschafft werden. Die Erfahrungen, die mit privaten Expeditionen gemacht wurden, sind nicht ermutigend. Der seiner Zeit für den Tanganjika bestimmte Dampfer Hermann von Wismann erreichte sein Ziel nicht, trotzdem er ungeheure Summen aus dem Antisklavereifonds verschlungen hat. Der zur Ehrung von Dr. Peters gestiftete Dampfer hat es nur bis Bagamoyo gebracht, wo er langjam verwickelt. Soll dem neuen Dampfer im portugiesischen Gebiete ein ähnliches Schicksal erspart werden und soll er den Tanganjika erreichen, so müsse der Dampfer mit sämtlichen noch vorhandenen Geldern dem Gouvernement von Ostafrika übergeben werden.“

Schweiz.

Unentgeltlichkeit der Feuerbestattung.

eh. Zürich, 22. Dezember. Der Große Stadtrat von Zürich beschloß in seiner letzten Sitzung, es sei der engere Stadtrat einzuladen, er möge die Frage prüfen, ob es wohl angezeigt sei, die Feuerbestattung zu einer unentgeltlichen zu machen.

Bis jetzt waren die Verbrennungsgebühren ziemlich bedeutend, was zur Folge hatte, daß die Kremation nur von den bestehenden Klassen benutzt werden konnte, während die ärmeren Klassen die unentgeltliche Beerdigung zu wählen gezwungen waren.

Es ist zweifellos, daß der engere Stadtrat die Anregung gutheissen und damit den ärmeren Einwohnern die Möglichkeit schaffen wird, ebenfalls ihre „sterbliche Hülle“ in der reinen Flamme des Feuers vernichten zu lassen.

Der Beschluß des Stadtrates ist ein Fortschritt auf dem Wege der Losreißung von allen festeingewurzelten Sagenen und Vorurteilen und wird vielerorts freudig begrüßt werden.

Er kommt zurück.

Der bekannte schweizerische Oberst Wille, der aus dem Heeresdienste austrat, nachdem er eine sich gegen die schweizerischen Heereseinrichtungen polemisch wendende Schrift veröffentlicht hatte, wird, wie ein kapitalistisches Schweizerblatt meldet, wieder in die Armees eintreten. In der Dinnat liest man:

Den unausgesehen Bemühungen einer Anzahl patriotisch gesinnter Männer ist es gelungen, die Klust zu überbrücken, die vor drei Jahren zwischen dem damaligen Waffenschef der Kavallerie und dem Bundesrat sich aufgethan hat. Nach einem Briefwechsel zwischen Oberst Wille und dem Chef des Militärdepartements hat Ende letzter Woche eine mündliche Besprechung die endgültige Veröhnung herbeigeführt. Der Anlaß soll nahe bevorstehen, der Oberst Wille Gelegenheit geben wird, seine bewährte Kraft wieder fruchtbringend in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Herr Wille gehört zu den Fachmännern, die das schweizerische Volksherr nach preussischer Manier „militarisieren“ möchten.

Nordamerika.

Von der Armeer.

Die Times melden aus Philadelphia vom 21. d. M.: Das Militärkomitee des Repräsentantenhauses entschied sich durch Parteistimmung zu Gunsten der Bill, betreffend die Erhöhung der regulären Armees auf 100 000 Mann.

Drei Regimenter regulärer Infanterie haben Befehl erhalten, sich über Suex nach Manila zu begeben, um die dort verbliebenen Freiwilligen vor dem 28. Februar 1899 abzulösen. Die Regimenter werden sich am 15. Januar in Newyork einschiffen.

China.

Bruder Jonathan protestiert.

Peking, 22. Dezember. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika hat gegen die Ausdehnung der französischen Niederlassung in Shanghai Einspruch erhoben. (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Hierzu drei Beilagen.



# Otto Selle

29 Eisenbahnstrasse 29 Leipzig-Neustadt 29 Eisenbahnstrasse 29

Größtes Schuhwarenlager der Ostvorstadt



empfiehlt aussergewöhnlich das hochrenommierte Fabrikat der Firma

**Gotthard Enke, Zwenkau**

in reicher Auswahl zu erkennlich billigen Preisen. Besonders sind hervorzuheben:



Herren-Bromenadenschuhe	von Mk. 4.00 an
Herren-Zugstiefel	4.75 "
Herren-Schaftstiefel	6.50 "
Herren-Bergsteiger	6.50 "

Damen-Bromenadenschuhe	von Mk. 1.75 an
Damen-Zugstiefel	3.50 "
Damen-Knopfstiefel	5.00 "
Damen-Knopfstiefel, In Kalbleder	6.50 "



**Gummischuhe**, bestes deutsches und russisches Fabrikat.

Bestellungen nach Maß!

Reparaturen prompt und billig!

**L.-Neustadt, 29 Eisenbahnstrasse 29.**

## Reste sämtlicher Konfektionsstoffe

Aussergewöhnlich billig **J. Kirstein**

in grosser Auswahl zu Kragen, Capes, Jacketts und Radmänteln passend.

Hainstr. 19, I. Etage.

Wir gewähren bis Weihnachten

# 10 Prozent Extra-Rabatt

auf alle Einkäufe.

Unser Lager umfasst:

**Kleiderstoffe, Damen- u. Mädchen-Konfektion, Bettwaren  
Leibwäsche, Tischzeuge, Handtücher, Unterröcke  
und Schürzen, Gardinen, Tischdecken und Teppiche.  
Alle Baumwollwaren.**

Grimmaischer Steinweg 8  
gegenüber  
der Hauptpost.

# Gebr. Salberg

Grimmaischer Steinweg 8  
gegenüber  
der Hauptpost.



## Ich zahle bar

an jeden Abonnenten der Leipziger Volkszeitung  
**10 Prozent Rabatt**

der bei mir seinen Weihnachts-Bedarf deckt.

Preise für neue Uhren:

Remontoir-Uhren	von 6 Mk. an
Garantirt echt silberne Remontoir-Uhren	9 "
Garantirt echt goldene Damen-Uhren	18 "
Regulateure, erste Meubelten	7 "
Regulateure, halbe und volle Stunde schlagend	10 "

Tableau-Uhren  
neueste Muster, moderner Zimmerschmuck.

Grosse Auswahl von massiven Goldwaren:	
Garantirt echt goldene Ohrringe	von 2.50 Mk. an
Garantirt echt goldene Ringe	4.-

Specialität: Massiv goldene Trauringe.

**A. Reinsch (Siemens' Nachf.)**

**Uhren- und Goldwaren-Fabriklager**  
L.-Reudnitz, Chausseestrasse, vis-à-vis der Kirche (Ecke der Feldstrasse).



Preise für Reparaturen:

1 neue Uhrfeder	von 75 Pfg. an
1 neues Uhrglas	10 "
1 neuer Uhrzeiger	10 "
1 neuer Uhrtring	10 "

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere Cigarette Nr. 48

Nr. 48.

Stück 4 Pfg., 13 Stück 50 Pfg., 100 Stück 3.60 Mk.

**Lehmann & Lindner**

Leipzig, Nürnberger Strasse 6  
Plagwitz, Zschöchersche Strasse 90, vis-à-vis Raumanns Brauerei  
Anger, Wurzenener Strasse 16.

Präsent-Kistchen von 1 Mark an.

**Oswald Bache**



Windmühlenstr. 47, am Bayer. Bahnhof.  
Kein Laden. Kein Laden.  
Koffer, Taschen- u. Lederwarenfabrik. Lager fertiger  
Schul- u. Reisentensilien. Portemonnaies, Cigaretten-  
Etuis, Brief- u. Markttaschen sowie alle feine Lederwaren  
zu billigsten Preisen.  
Schulranzen von 1 Mark an.

**Herren- und Knaben-Garderobe**

befindet sich jetzt Reichsstr. 37. **W. Palm** befindet sich jetzt Reichsstr. 37.

Dauerhafte Arbeitsjosen v. 1.80 Mk. an	Eleg. Raingarn-Gehlot-
Stoffjosen für Herren . . . 2.70 "	Anzüge für Herren . . . v. 20.- an
Elegante Herren-Josen in	Winter-Paletots . . . 9.- "
Stoff . . . 4.50 "	Winter-Joppen . . . 4.90 "
Westen . . . 1.40 "	Wollwollen-Mäntel f. Frn. . . 10.- "
Herren-Anzüge in Stoff . . . 9.50 "	do. f. Kinder . . . 8.- "
Elegante Herren-Gehlot-	Knaben-Joppen . . . 3.50 "
Anzüge in Stoff, Preisig . . . 12.95 "	Eleg. Knaben-Anzüge . . . 2.70 "

**Louis Horn, Schönefeld**

Kurze Gasse 1 Kurze Gasse 1

**Cigarrenlager**

empfehlen sein reichhaltiges

in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Präsentkistchen von 1 Mark an aufwärts.

Pfeifen, Spitzen etc. in grosser Auswahl.

**Griechische Weinstube**

Salzgässchen 7

bringt ihre griechischen Naturweine zu Weihnachtsgechenken geeignet in empfehlende Erinnerung.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Volkender in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Schmidt in Leipzig.











(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Oesterreich-Ungarn.**

**Hilfe für die Staatsdiener?**

Wien, 20. Dezember. Das war ein großer Tag! Das Parlament arbeitete. Es beendigte in zehnstündiger Sitzung die Beratung über das sogenannte „Dienergesetz“, durch welches die Bezüge der definitiv angestellten staatlichen Amtsdienner geregelt werden sollen. Als Minimalgehalt wurde der Betrag von 400 Gulden (680 Mk.) festgesetzt. Ein Antrag der Linken, auch den provisorisch Angestellten einen Minimalgehalt von 150 Gulden zu sichern, wurde von der Mehrheit verworfen. Aber auch abgesehen von allen Einzelheiten, kann für diese Thun-Raiz'sche Sozialreform keine begeisterte Zustimmung kommen, da der Finanzminister Raiz das Gesetz erst dann sanktionieren lassen will, bis das Abgeordnetenhaus ihm die neue Bundessteuer bewilligt hat. Das Gesetz gehört also zu jener österreichischen Spezialität der „Angelegenheit“, die den Ministern zur Erpressung neuer Steuern dienen. Dieses revolverpolitische Vorgehen ist um so mehr zu verurteilen, als unsere Finanzgebarung mit einem sicheren Ueberflusse abschließt.

Es hat voraussichtlich nur den Wert einer Demonstration, wenn die Linke in namentlicher Abstimmung mit drei Stimmen Mehrheit die Bestimmung durchbrachte, das Gesetz habe am 1. Januar in Kraft zu treten. Die armen Briefträger auf der Galerie, die sich ob dieses Resolutions freudestrahelnd die Hände reiben, hatten vergessen, daß es in Oesterreich ein Herrenhaus und eine Sanction durch den Kaiser giebt. Das Herrenhaus wird sich aber trotz der gegenseitigen Versicherungen seines Präsidiums vermutlich vor dem 1. Januar überhaupt nicht mit dem Dienergesetz beschäftigen. Wichtig an dieser Abstimmung ist nur die Thatsache, daß unsere schlaue Centralbehörde, die katholische Volkspartei, für den Antrag der Minderheit stimmten und so bewiesen, daß sie nicht immer und unbedingt für die Regierung zu haben seien.

„Fröhlich, gesund und friedlich“, so schloß der Präsident, „mögen die Herren im nächsten Jahre zurückkehren,“ und lebhafter Beifall beantwortete diesen Wunsch. Die Herren haben thatsächlich keinen Grund, nicht „fröhlich und friedlich“ gestimmt zu sein: Fröhlich, weil sich der Staatssturz auch nach ihrer Ausspannung weiterbewegt, friedlich, weil kein Mensch es ihnen mehr zumutet, sich wieder einzuspannen zu lassen. „Vorlagen, deren Votierung nicht als Vertrauenskundgebung für die Regierung angesehen werden kann, werden im Reichsrat erledigt; alle übrigen (Budget, Ausgleich etc.) werden im Verordnungswege nach § 14 in Geltung gesetzt.“ So lautet der wichtigste Grundsatz unserer neuesten ungeschriebenen Verfassung. Graf Thun hat ganz recht — solange Parlament und Volk sich eine derartige Behandlung gefallen lassen.

**Eine Sprachenverfügung des österreichischen Justizministers.**

Wien, 22. Dezember. Eine Verordnung des Justizministeriums an das Troppauer Landesgerichtspräsidium verfügt die Einführung der Zwei- und Dreisprachigkeit bei den Verurteilungen in Schlesien. Den Troppauer Gerichtsbeamten wurde schon vor längerer Zeit nahegelegt, Unterricht in der tschechischen Sprache zu nehmen, was auch die meisten befolgten.

Gegen den Unterrichtsminister wird wegen der Verstaatlichung des Troppauer tschechischen Privatgymnasiums vor der rechtsgültigen Genehmigung des Staatsvoranschlags die Ministeranklage erhoben werden.

**Die Krisis.**

Budapest, 22. Dezember. Im Abgeordnetenhaus richtete Bichler (Unabhängigkeitspartei) eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Baron Vanshy darüber, ob ihm bekannt sei, daß in Bilagos die rumänischen Bewohner der Umgegend hätten eine Versammlung abhalten und eine Adresse an den König absenden wollen, und daß sie sich, als die Versammlung verboten worden sei, an Dr. Ueeger in Wien gewandt hätten, damit er die Adresse überreiche. Bichler fragte, was der Ministerpräsident gegen die Rumänen und gegen Dr. Ueeger, der sich erbötig gezeigt habe, die Adresse zu überreichen, zu thun gedente. Im Laufe seiner Rede nannte Bichler den Abgeordneten Ueeger einen niederträchtigen, nichtswürdigen Menschen und entgegnete, als ihn der Alterspräsident ermahnte, derartige Ausdrücke nicht zu gebrauchen, er wiederhole nur jene Worte, die Ueeger im österreichischen Parlamente gegen Ungarn ungestraft gebraucht habe.

Die hiesige Wählerkastei (d. h. die Getreuen Vanshy's) veranlaßte eine Vertrauenskundgebung für die Regierung. Die Versammlung, an der etwa 3000 Wähler teilnahmen, faßte einen Beschluß, worin die Opposition entschieden mißbilligt und andererseits die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die liberale Partei und die Regierung Mittel finden würden, das Staatsinteresse auch in dieser kritischen Lage zu wahren. Schließlich wurde dem unerwünschten Vertrauen und der Anhänglichkeit an die Regierung und deren Chef, dem Ministerpräsidenten Baron Vanshy, Ausdruck verliehen. Die übliche Masche!

**Frankreich.**

**Ein neues Surra-Votum der Kammer. — Verherrlichung des Fälschers Henry.**

Paris, 21. Dezember. In der gestrigen Kammer-sitzung kam es wieder einmal zu einem erhebenden Surra-Votum, in dem sich alle bürgerlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken zusammenfanden. Es handelte sich um den sozialistischen Antrag von Journière und Genossen auf Gewährung von politischen Bürgerrechten an aktive Militärs.

Die Antragsteller waren natürlich von vornherein sicher, bei der Dringlichkeitsdebatte in der Minderheit zu bleiben. Sie wählten aber diesen Weg, um gegen die widergesetzlichen politischen Kundgebungen der klerikalen Promozianimenter-Offiziere zu protestieren. In der Begründung des Antrages zählte Genosse Journière — selbstverständlich unter dem wilden Geheul der patriotischen Abgeordneten — die wichtigsten prätorianischen Kundgebungen der Offiziere seit dem Beginn der Dreifusaffäre auf. Den nächsten Akt des Antrages bildete die Geldsammlung des Antisemitenblattes: Libre Parole zu Ehren des Fälschers Henry. An dieser skandalösen Kundgebung einer jedes Schamgefühl baren klerikalen Parteirichtung beteiligten sich im aktiven Dienst stehende Offiziere, die sich nicht scheuen, ihren Namen und ihr Regiment zu nennen. Wissen sie doch, daß sie dadurch bei dem über die Beförderung entscheidenden Militärkaiser einen Stein im Weg gewinnen, während der civile Kriegs-

minister nicht wagen wird, sie wegen der Verletzung des Gesetzes, das militärische Kundgebungen verbietet, zu bestrafen.

Andererseits erinnerte Journière an die disciplinarische Bestrafung von Militärs wegen gänzlich privater Handlungen oder auch nur Äußerungen, die auf ihre republikanische Gesinnung einen Schluß zuließen. So wurden nentlich einige Offiziere bestraft wegen Teilnahme an einem privaten Freimaurerveressen, und ein Reservist sitzt bis zur Stunde in Zellenhaft, weil er außerhalb des Dienstes sich abfällig über die Strenge der algerischen Kriegsgerichte geäußert hat.

Auf all die vorgebrachten Thatsachen antwortete Ministerpräsident Dupuy lediglich mit der üblichen skandalösen Verherrlichung der Armee, „um die wir uns alle schämen müssen“ u. s. f. Die Kammer verlangte nicht mehr, alle solche Kundgebungen patriotischen Beifall und lehrte die Dringlichkeit des sozialistischen Antrages mit 467 gegen bloß 86 Stimmen ab. Also nicht einmal alle Mitglieder der sozialistischen Fraktion haben gegen die prätorianischen Ausschreitungen der Offiziere protestiert. Noch mehr, selbst vier sozialistische Ministerzeichner des Antrages enthielten sich vorsichtig der Abstimmung!

Ueber die Geldsammlung der Libre Parole sei noch folgendes gesagt. Die gefühlvollen Freunde der übrigen von Hause aus reichen Witwe des Fälschers Henry begleiten ihre Spenden vielfach mit den blutigsten Wünschen gegen die Juden, die „Drehsufards“, d. h. gegen alles, was in Frankreich sich nicht vor der Fälscherbande beugt. Am bezeichnendsten sind die Spitznamen vieler ungenannter militärischer Wohlthäter. Da heißt es: „Ein Militär, der ungeduldig auf den Madleradalsch hofft!“; „Eine Gruppe von Offizieren, die ungeduldig den Befehl erwarten, die neuen Sprengmittel und die neuen Kanonen gegen die Juden zu probieren“; ein „Sergeant von der Reserve“ ruft: „Wenn Ihr befehlen werdet, Chef!“; „22 Bienenstöck eines Dragonerregiments, deren Säbel bereit sind“ u. s. w.

Neben den Militärs, genannten und ungenannten, findet man unter den Spendern namentlich alle bekannten Persönlichkeiten aus dem klerikal-monarchistischen Lager, Grafen, Barone, Marquis, Geistliche, Abgeordnete und Senatoren. Dann auch — Politisten, die es bedauern, die Juden und die Drehsufards nicht prügeln zu dürfen. Die ganze feine Welt mit der Herzogin d'Albes an der Spitze, dem Bankier des Voulangismus, schart sich in dichten Reihen um den Namen des gefelbimordeten Fälschers Henry, der im dringendsten Verdacht steht, der Mitschuldige des Landesverräters Esterhazy gewesen zu sein! Ein unübertreffliches Bild des Verfalls der tin-di-siole, Aristokratie.

**Das Dossier. — Von Konstans. — Aus der Kammer.**

Paris, 22. Dezember. Am Schlusse des heutigen Minister-rats erstattete der Justizminister Lebret dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Kriegsminister Freycinet Bericht über seine Besprechung mit dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes über die Garantien, von denen die Mitteilung von dem geheimen Dossier in Sachen Drehsufas abhängig gemacht werden müsse. Es wird versichert, daß ein Einverständnis fast erzielt sei, und die Mitteilung des Dossiers demnächst bevorstehe.

Wie der Temps meldet, erklärte der Kriegsminister Freycinet dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes, Loew, er könne dem Kassationshofe das geheime Dossier nur übermitteln, wenn der Advokat Mornard Bürgschaft für die Diskretion der Frau Drehsufas übernehme, der als Vormünderin ihres Mannes die Akten gezeigt werden müßten. Mornard gab in dieser Beziehung die bindendsten Versicherungen ab.

Der Präsident des Kassationshofes richtete an den Justizminister Lebret die Anfrage, ob der Ministerpräsident Dupuy eine Schwierigkeit darin erblicke, vom Kassationshofe vernommen zu werden. Der Ministerpräsident willigte in die Verneinung, und heute abend wird dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreitet werden, das Dupuy die notwendige Ermächtigung erteilt. Die Mitglieder des Kassationshofes werden dem Gebrauche gemäß nach dem Ministerium des Innern sich begeben und dort die Auslagen Dupuy's entgegennehmen.

Die Kleinencausche Kurve meldet, Kriegsminister Freycinet habe dem Senator Siegfried erklärt, daß er bereits das ganze geheime Dossier dem Kassationshofe übergeben habe. Die Intervention des Ministerpräsidenten Dupuy habe ihn verhindert, in der Kammer sein an den Präsidenten des Kassationshofes, Loew, gerichtetes Antwortschreiben vorzulesen. In diesem Schreiben spreche er die Hoffnung aus, der Kassationshof werde die zur Geheimhaltung gewisser Aktenstücke erforderlichen Maßnahmen treffen.

Gerichtsweise verurteilt, dem Ex-General Mercier, dem Generalstabschef, sei ein Mandat für den Senat im Departement Somme angeboten worden.

Wie verlautet, erklärte sich der Senator Konstans bereit, den Votisationsposten in Konstantinopel zu übernehmen.

Die Deputiertenkammer nahm mit 453 gegen 26 Stimmen zwei provisorische Zwölfstel an und genehmigte einstimmig und debattelos einen Kredit von 30 Millionen Franken für die Vollendung des Waffennaterials etc. im Jahre 1899. Die Kammer begann sodann die Beratung des Handelsabkommens mit Italien.

Gianni Faure (Nationalist) bekämpft das französisch-italienische Handelsabkommen, weil es Italien ermöglichen werde, Kanonen gegen Frankreich anzukaufen.

Der Handelsminister Delombre verteidigt die Vorlage. Der Minister des Auswärtigen Delcassé sagt: „Wir müssen uns darüber freuen, daß jetzt so herzliche Beziehungen zwischen Italien und Frankreich bestehen. Es ist für uns von Wichtigkeit, vor unseren Thoren ein befreundetes Volk zu haben, das von guten Absichten befeelt ist.“ (Beifall.)

Die Vorlage wurde schließlich mit 451 gegen 45 Stimmen angenommen.

Aus Toulouse wird vom 22. d. M. gemeldet: In einer öffentlichen Versammlung drangen, als Pressens, der Verfasser der Revision, sprach, die Antisemiten ein. Es folgte eine Schlägerei, mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei räumte den Saal. Nach der Versammlung wurden Straßenkundgebungen veranstaltet, und die Schaufenster einiger Judenläden eingeschlagen. In Gegenkundgebungen zu Gunsten der Revisionsanhänger ließ man Pressens und andere Redner hochleben. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

**Soziale Rundschau.**

K. H. von der Frauenarbeit. In Nr. 288 d. Wf. wurde von unserem Mitarbeiter auf die gewaltigen Fortschritte der

Frauenarbeit hingewiesen, die auch im letzten Jahre wieder zu konstatieren gewesen sind. Eine neuerdings herausgegebene und auch an sozialdemokratische Blätter vielfach verhandelte Korrespondenz, die sich Mitteilungen für Statistik nennt, bringt in ihrer Nr. 2 nun eine Notiz, aus der hervorgeht, daß es mit der von uns stets betonten Verbesserung der Familie durch den Kapitalismus gar nicht so schlimm sei. Aus den Ziffern der Gewerbeverhältnisse 1895 soll hervorgehen, daß „nur“ etwa ein Zehntel der deutschen Familien durch die Frauenarbeit „wesentlich erschüttert“ seien. Dadurch sollen wahrscheinlich ängstliche Gemüter über die Erhaltung der berühmten „deutschen Familie“ beruhigt werden. Nun, von dem sehr bezeichnenden „nur“ ganz abgesehen, scheint der geehrte Herr „Statistiker“ völlig zu vergessen — um nur auf einen unter den zahlreichen Gründen gegen seine Beweisführung aufmerksam zu machen — daß zahllose Frauen durch ihren Fronddienst für den Kapitalismus vor der Ehe schwer geschädigt in die Ehe hinein kommen.

So sehr wir es begrüßen, wenn allgemein interessierende Mitteilungen aus dem Gebiete der Statistik weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so müssen wir doch gegen derartige einseitige Beleuchtungen des Zahlenmaterials, an denen nur die Arbeiterfeinde à la Stumm und Kardorff Freude haben, auf das entschiedenste protestieren.

**Aus dem gothaischen Landtag.**

Wb. Gotha, 22. Dezbr.

Auch der gothaische Landtag ist am 20. Dezember in die Weihnachtsferien gegangen.

Einkommen-, Vermögenssteuergesetz und Jagdgesetz sollen erst nach den Ferien erledigt werden, wenn es überhaupt mit der Steuerreform so weit kommt.

Die Strengesche Steuerreform begegnet auf keiner Seite des Landtages Sympathien.

Der Ertrag der Vermögenssteuer, 1/3 pro Mille, soll nach der Vorlage dazu dienen, soweit Grundsteuertermine wegfällig werden zu lassen, als diese ergibt.

Das befriedigt die Agrarier nicht, die die gänzliche Aufhebung der Grundsteuer wollen; doch hatten sie mit Vorschlägen zurück. Die Sozialdemokraten verlangen bis zu 100 000 Mk. Vermögen 1/2 pro Mille, von 100 000 bis 200 000 „/4 und von 200 000 an 1 Ml. pro Mille. Vor diesen Sätzen scheinen die Liberalen und reichen Agrarier zurück. Bei der Einkommensteuer wollen die Sozialdemokraten bis zu 5 Proz. Progression (die Vorlage geht bis zu 4 Proz.) gehen, was gleichfalls keinen Beifall findet und wo gegen immer mit der Befürchtung operiert wird, daß die reichen Leute aus dem Lande ziehen könnten.

Für die Sozialdemokraten ist das Gesetz aber deshalb unannehmbar, weil durch Schaffung des Existenzminimums von 500 Mk. mit dem wir prinzipiell ganz einverstanden sind, das wir im Gegenteile gern auf das doppelte erhöhen würden, die untersten Klassen ihres Wahlrechts verlustig gehen. Aber gerade in diesen Punkte ist die Steuerreform den anderen Parteien sympatisch, weshalb auch die Regierung bemüht ist, der Mehrheit diese Wahlrecht, nein, Steuerreform mündgerecht zu machen.

Einstimmig macht die Finanzkommission die Annahme der Reform noch von folgender Frage abhängig: Bis jetzt zahlt die Domäne laut Vertrag als Pauschalsatz für Staatsabgaben 108 000 Mark, in denen 68 000 Mk. Grundsteuer enthalten sind, außerdem ein Fideikommiß des Herzogs 7000 Mk. Grundsteuer. Fällt die Grundsteuer, so fällt sie auch für die Domäne und das Fideikommiß und, da der Herzog staatsrechtlich steuerfrei sei, so könne, erklärte der Minister, die Vermögenssteuer keine Anwendung auf Domäne und Fideikommiß finden — also ein ganz nettes Geschenk für den Herzog. Gegenwärtig hält das Ministerium trotzdem bei den Ignaten Umfrage, ob sie bei eventueller Annahme des Gesetzes die vertragmäßige Summe weiter zu zahlen gewillt seien, da hieron die Annahme des Gesetzes abhängt.

Die Sozialdemokraten verlangen auch das Privileg der Steuerfreiheit des herzoglichen Hauses beseitigt. Recht erste Kämpfe scheinen zwischen Landtag und Regierung bezüglich der Domänenverwaltung bevorzustehen.

Die Regierung hat sich in diesen Fragen schon schwere Niederlagen geholt und noch ernstere Konflikte hängen in der Luft. Sämtliche Domänen und Forsten wurden 1848 als Staatsgut erklärt, 1850 aber mit sämtlichen Staatswaldungen und Wäldern zu einer Domäne zusammengelegt, aus deren Einkünften der Herzog seine Einkünfte (für Gotha, ohne Koburg, 300 000 Mk.) bezieht. Der Mehrvertrag steht zur Hälfte in die herzogliche Generalkasse, zur Hälfte in die Staatskasse.

Der Landtag hat das Recht der Mitkontrolle der Verwaltung, die die Regierung auf das äußerste Maß zu beschränken sucht. Im vorigen Jahre streifte der Landtag, weil die Verwaltung sich weigerte, den Bestand des Hochwässes anzugeben, das die Forste verwüstet und dadurch deren Erträge um ganz bedeutend vermindert.

Gegenwärtig befindet sich der Landtag über folgende Frage mit der Regierung in Konflikt. Die Domänenverwaltung darf keinen Teil des Domänenvermögens veräußern ohne Zustimmung des Landtags, mit Ausnahme kleiner Parzellen im Werte bis zu 1500 Mk., deren nachträgliche Genehmigung erfolgt.

Die Genehmigung zum Verkauf räumt die Regierung dem Landtag ein, nicht aber die Mitberatung über den Erlös eines verkauften Teiles des Domänenvermögens, während der Landtag dieses Recht für sich in Anspruch nimmt, denn der Erlös ist nur eine andere Form des Eigentums.

Der Landtag hat deshalb konsequent seit einem Jahr jeden Verkauf verweigert, was natürlich nicht im Interesse der Bau-tätigkeit des Landes liegt. In der letzten Sitzung stimmte bei einem ähnlichen Anlaß der Landtag einstimmig gegen die Regierung und die Abgeordneten Bod (Soz.) und Heller (Freis.) schoben das Odium der Stagnation in der Verwaltung der Regierung zu. Leider stagniert nicht bloß die Verwaltung der Domäne, sondern auch die Gesetzgebung des Landes überhaupt.

Die Domäne hat heute einen Wert von mindestens 40 000 000 Mk., und deren Erträge bezifferten sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf eine Million. Der Abgeordnete Bod hat auch in diesem Jahre seinen Antrag auf Aufhebung des Domänenabkommens wiederholt.

Trotzdem dieser Antrag im ganzen Lande die freundlichste Zustimmung findet, treten nur die Sozialdemokraten dafür ein. Der Antrag geht den Herren angeblich zu weit, und sie meinen, der Herzog und die Ignaten würden nicht zustimmen.

Nun, was kümmert dies den Landtag? Daß das Interesse des Landes dabei wohl wäre, muß jeder zugeben und die Sozialdemokraten erklären auch heute schon, daß sie mit einer teilweisen Revision zufrieden sind. Ueber den Verlauf der Sache berichten wir weiter.

Die Sozialdemokraten lehnen in der Kommission für das Jagdgesetz manche wesentliche Verringerung durch, sie gehen natürlich, wo die jagdlichen Interessen der hohen Herren in Frage kommen, weit über die Vorlage und die Anträge der Kommission hinaus. Außer verschiedenen Befragungsanträgen, Löhne der Holzhaue-betreffend etc., stellten sie den Antrag auf Errichtung eines Land-frankenhauses.

Im Jagdgesetz beantragten sie die Niederrettung der Wildgänze in den Domänenwaldungen und Ablehnung des von der Regierung vorgelegten Wildschongesetzes.

Eisenkurzwaren  
Haus- und

# Julius Riechert

Werkzeughandlung  
Küchengeräte

Telephon 5733

Gustav Brandt Nachf.

Telephon 5733

**Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Strasse 55**

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



Wringmaschinen

Messer-

Putzmaschinen

Fleisch-

hackmaschinen

Reibmaschinen

Kaffeemühlen, Ofenversetzer, Kohlenkästen

Schlitten und Schlittschuhe etc.



Wirtschafts-

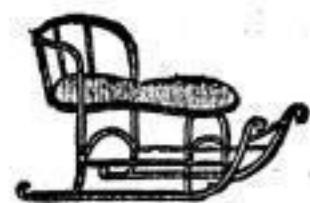
waagen

Solinger Tisch-

messer u. Gabeln

Solinger

Taschenmesser



Uhren

## Million-Uhren

Optische



Nickel Mk. 6.50, Stahl Mk. 10.— netto.

Silb. Cyl.-Remont.-Uhren Mk. 12.50

Silb. Dam.-Cyl.-Rem.-Uhren „ 12.50

Gold. Dam.-Cyl.-Rem.-Uhren „ 19.—

Federzug-Regulateure

halb und voll schlagend „ 15.—

**Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.**

Grosses Lager von Goldwaren, Uhrketten und optischen Artikeln zu billigsten Preisen empfiehlt



Goldwaren

**Gustav Kaniss**

Artikel

Tauchaer Str. 6.

Uhrmacher

Tauchaer Str. 6.

**Abonnenten dieser Zeitung erhalten 10% Rabatt!**

Bitte meine 2 Schaufenster zu besichtigen!

[11882]

# J. Schneider & Co.

Speditionen- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19

Niederlage: Aeus. Tauchaer Strasse 13

Außenvertreter der Kofitzer Braunkohlenwerke, A.-G. in Kofitz,

empfehlen

ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen

**Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.**

**Prima Stein- und Braunkohlen und**

**beste engl. Anthracitkohlen**

zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5180]

**Tausende Familien**

trinken bereits den beliebtesten

**echten Sächsischen Malzkaffee**

mit roter Schutzmarke

**weitere Tausende Familien**

solten diesen vorzüglichen gesunden

[8589]

**Kaffeersatz und Zusatz**

an Stelle des Bohnenkaffee und Elixieren trinken.

Geschenk beim Kauf von 1/2 Pfd. 1 ff. Kaffeeöffel

1/4 „ 1 ff. Kaffeeöffel

1/2 „ 1 ff. Tafelmesser

1 „ 1 Paar hochfeine Porzellantassen.

Fast überall zu haben.

Billigste Preise.

**Leipziger**

Richtiges Gewicht.

## Brotfabrik

Gebr. Joachim, Pätz & Comp.

Leipzig-Entritzsch, Dolitzscher Strasse 90

Tel. I, 4370

empfehlen

garantiert reines, vollwertiges

## Roggenbrot.

Man achte auf



die Schutzmarke

Sauberste Herstellung.

Höchster Nährwert.

## Wein

Sect	Fl. 125 bis 8.—	Rotwein	Fl. 45 bis 2.—
Cognac	125 „ 6.—	Tarragona	100 „ 1.20
Arac	150 „ 5.—	Portwein	120 „ 3.—
Rum	125 „ 5.—	Madeira	125 „ 3.—
Punsch-Essenz	150 „ 3.—	Sherry	120 „ 3.—
Bischoff (i. Bismarck)	Fl. 1.1/2	Malaga	135 „ 3.—
Wermut	Fl. 1.1/2	Muscate	75 „ 1.50
Rot- u. Weisswein	Fl. 50	Samos-Ausbruch	75 „ 1.25

**A. Friese, Johannisplatz 4-5**

Nabe der Dresdener Straße. Verkauf nur in der Kellerei im Hof.

## Richard Müller

L.-Thonberg, Reitzenhainer Str. 51  
Markthalle, Stand 75

empfehlen billigst

Prima fette Dresdener Gänse, sehr billig.

ff. junge Truthähne, fette Enten, Kapann, Kochs und

Zeitschneidner, junge Säbchen u. s. w.

ff. Rehriicken, Rehkeulen etc., Strichhant,

Schneebühner, Gafelhühner, prima junge Fasanen.

Freisch geschossene **Hasen**, gestreift, gefildt,

sehr billig.

## Wild- und Geflügel-Handlung

von Herm. Jäger, Johannisplatz 8

empfehlen zum Weihnachtsfeste in größter Auswahl prima schlesische

Waldhasen — feinste Dresd. Hafermast-Gänse.

Alles andere Geflügel zu billigsten Preisen.

Wilde Kaninchen.

[12420]

Gänse teilweise.

## Van den Bergh's Holländische Margarine Excelsior



gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.  
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London  
größte Etablissements der Branche.  
Bietet nach übereinstimmenden fachmännischen Urteilen  
Besten Ersatz für Naturbutter.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

## Ernst Vollbach, Goldarbeiter, L.-Plagwitz

Zschochersche Strasse 8

empfehlen sein Lager in Gold- und Silberwaren, Korallen, Granaten etc.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Werkstatt für Reparaturen u. Reparaturen.

# Richard Otto

Gingang der  
Königsstraße

**Nürnberger Straße 27**

Gingang der  
Königsstraße

empfehlen

## Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion

von erprobten, reellen Stoffen und Zuthaten.

Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich

vollständig Garantie.

## Anfertigung nach Maß

bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Specialität:

## Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität . . . . . Mk. 3.75

Anzug in Segeltuch-Qualität . . . . . „ 4.75

Anzug in Pilot-Qualität . . . . . „ 6.50

Malerkittel . . . . . „ 3.50

Schreiftischerkittel . . . . . „ 3.00

Barbierkittel . . . . . „ 4.25

Barbierkittel für Lehrlinge . . . . . „ 3.50

Konditorjacken . . . . . „ 4.25

Konditorjacken für Lehrlinge . . . . . „ 3.50

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

[5161]

Hochachtungsvoll **Richard Otto, Nürnberger Straße 27.**

## Richard Ruhland, Schuhmacher

Plagwitz, Zschoch. Str. 31b, am Kanal

empfehlen sein reichhaltiges Schuh- u. Stiefel-

lager von einfacher bis zur elegantesten

Ansführung zu billigen Preisen.

Maassarbeit u. Reparaturen schnell u. billig.



## Herren- und Damenuhren,

Regulateure etc. zu sehr billigen

Preisen. 3 Jahre Garantie.

Vor dem Feste 10 Proz. Rabatt.

Großes Lager in Goldwaren,

als: Ringe, Broschen, Armabänder, Ketten,

kompl. Schmuck u. s. w. zu staunend

billigen Preisen bei [11106]

## H. Tritschler, L.-Thonberg,

Reitzenh. Straße 51,

Reparaturen aller Art sauber u. billig.

Jeder Käufer erhält Weihnachtsgeschenk.

## Singer-Nähmaschinen

sind überall zu haben.

Gerumann Schube, Petersstr. 34, i. Hof.

Spezialgeschäft in Nähmaschinen.

## Cl. Reinsch, Tauchaer Strasse 17.

Musikinstrumente, mech. Musikwerke.

Spec.: Bandonions u. Konzertzithern

Qualität I. Ranges, sowie Noten

in größter Auswahl und Unterricht hierfür.

Neu! Deutsch-Amerikanische Gitarre-Zither

von jedermann sofort spielbar, anstatt 35 nur 16 Mk.

Reparaturwerkstatt. [11422] Einkauf gebr. Bandonions.



# Bereins-Bier-Brauerei zu Leipzig

(Aelteste Aktien-Brauerei am Platze)

empfiehlt dem geehrten Publikum von Leipzig und Umgegend ihre vorzüglichen selbstverständlich nur aus **fl. Malz und Hopfen** gebrauten Biere, anerkannt wegen ihres Wohlgeschmackes und ihrer Bekömmlichkeit und deshalb vielfach ärztlich empfohlen.

## Abteilung für Flaschenbiere:

Die große Benutzung vorstehender Abteilung von Seiten des geehrten Publikums zeugt für die Beliebtheit unserer Biere, die wir hiermit empfehlen frei Wohnung:

<b>Tafelbier</b> , dunkel (Münchner)	<b>28 Fl. 3.— Mk.</b>
<b>do.</b> hell (Pilsner)	<b>30 „ 3.— „</b>
<b>Lagerbier</b>	<b>33 „ 3.— „</b>
<b>Schankbier</b> (dunkel, Erlang.-Einfach)	<b>30 „ 1.80 „</b>

Außerdem liefern wir vorstehende Sorten jederzeit und jedes Quantum auch in Fässern.

Bestellkarten werden von unserer Comptoir und durch unsere Antischer abgegeben. Porto vergüten wir.

**Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.**

Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

## Coburger Hof.

Teleph. I, 433. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 433.

Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.

Empfehle meinen guten preiswerten Mittagstisch inkl. Bier 50 Pfg. Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise.

Zerner empfehle meine feine **Waldschlösschen-Regelbahn**.  
Sonnabends **Schweinsknochen**.

50 Betten von 30 bis 150 Pfg. Hochachtungsvoll **Karl Langert**.

**Kurprinzstr. Nr. 20 Kleine Markthalle Kurprinzstr. Nr. 20**

(Albin Kirschky)

empfehle meine Lokalitäten allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Benutzung. Gemüthlichster Familienaufenthalt bei täglicher Unterhaltungsmusik. Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, sowie Stamm nach Wahl à 40 Pfg. ff. Bier u. Hofe. Jeden Mittwoch **Thüringer Nöge**. Jeden Sonnabend **Schweinsknochen**.

**Gerberstr. 7 Schröters Kulmbacher Bierstube Gerberstr. 7.**

Empfehle täglich guten bürgerlichen Mittagstisch. Früh und abends reichhaltige **Stamm-Auswahl**, kleine Preise. **Biere**, hell und dunkel, aus der berühmten Brauerei L. Oberlein. [12483]

**Restaurant F. Schulze Nachf.**

Karlstr. 6 (Zuh.: Grenzstraße) Karlstr. 6.  
Heute sowie jeden Sonnabend ff. **Schweinsknochen**, ff. Lagerbier und **Rulmbacher vom Fass**. [10879]

**Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52**

empfehle meine freundlichen Lokalitäten. **Speisen und Getränke** hochfein. Sonnabends **Schweinsknochen**, Sonntag **Spektakel**. Hochachtungsvoll **Herm. Richter**

**Restaurant National, L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 71.**

Salle meine Lokalitäten und **Vereinstimmer** bestens empfohlen. **Biere** und **Speisen** von bekannter Güte. Sonntag früh **Spektakel**. **Karl Müller**.

## Plagwitzer Spitze

**L.-Plagwitz, Nonnenstrasse 58, Ecke Elisabeth-Allee.**  
Empfehle geehrten Familien meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Sonnabends **Schweinsknochen**, Sonntag **Spektakel**. Hochachtungsvoll **Emil Baldauf**. [10479]

**Restaurant E. Lehmann, L.-Plagwitz, Ziegelstr. 3**

bringt seine freundlichen Lokalitäten Freunden und Gönnern in empfehlende Erinnerung. Für ff. **Speisen und Getränke** sowie **Unterhaltungsmusik** und schneidige Bedienung ist bestens gesorgt. [12165]

**Emil Weiskes Bier- und Speisehaus**

Lindenau, Karl Heine-Strasse 70  
empfehle meine freundlichen Lokalitäten, guten, kräftigen **Mittagstisch**. Freitag, Sonnabends **Schweinsknochen**. Sonnabends abends u. Sonntag früh **Spektakel**. Hochachtungsvoll **D. D.** [9717]

**Graphia, Seeburgstrasse 28.**

Den 2. Weihnachtstierstag

**Frühschoppen-Konzert.**  
**Abends: Familien-Konzert.**

**Restaurant Saxonica L.-Plagwitz**  
**Ecke Zschochersche u. Schmiedestraße**

Große freundliche Lokalitäten, jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag **musikalische Unterhaltung**. ff. Lager von **C. W. Raumann, Rulmbacher von C. Päß**. [10900]

**Kräftigen Mittagstisch.**

Empfehle ganz besonders meine ff. **Sette, Rhein, Rojels** und **Ungarweine** zu billigsten Preisen. **Portwein**, à Flasche Mk. 1.25, Glas 15 Pfg. **Wiener Wärschen**. **Spezialität: Regenburger mit Sauerkraut**.

Jeden Sonnabend **Schweinsknochen**, Sonntag **Spektakel**.  
Um gütigen Besuch bittet Hochachtungsvoll **Georg Schröder**.

**Restaurant Waldschlösschen, Lindenau**

**Ecke Gundorfer- u. Wettinerstrasse.** [12471]

Empfehle zu den Feiertagen **Grosses Frühschoppenkonzert.**

2. Feiertag großes Konzert von meiner **Handkapelle**. Anfang 5 Uhr. **Entrée frei**. Hierzu ladet freundlichst ein **Herm. Büttner**.



## Alldentscher Hof

L.-Neustadt, Hauptstraße 3b.

Berechtigten Gewerkschaften und Vereinen empfehle meine freundlichen geräumigen Lokalitäten. **Kräftiger Mittagstisch 40 Pfg.** Hochachtungsvoll **Ottomar Schindler** (früher Sternwartenstr.). [12157]

**Achtung! Achtung!**

**Restaur. z. Altenburger Richard**

**Kronprinzstrasse Nr. 12.**

Während der Feiertage **Grosses Frühschoppen- und Abend-Freikonzert**

ausgeführt von der **Kapelle Fidelio**.

Früh 11 bis 1 Uhr u. abends 6 Uhr.

Dazu ladet ergebenst ein **Richard Taube**.



**Hermann Hauch Nachf.**

Jub.: Felix Tripto (gegründet 1860)

**Uhrmacher u. Optiker**

**Leipzig-Lindenau**

**Leipziger Strasse Nr. 20**

Reichhaltiges Lager

goldener, silberner und Nickel-

Ancre- und Cylinder-Uhren

für Herren und Damen.

Große Auswahl in

Regulateuren, Hänge-, Stand-,

Wand- u. Wecker-Uhren

Reiten in Gold, Gold-Double und

Nickel in jeder Preislage.

**Echt goldene Ringe**

Lager [10188]

**optischer Waren**

als Brillen, Bincenez in Gold, Gold-

Double, Hartgummi, Nickel u. Stahl.

**Operngläser, Barometer**

Fenster-, Zimmer-, Fieber- und

Bade-Thermometer.

**Specialität.**

**Große Fleischergasse 5.**

**Kurprinzstr. 4.**



**Anton Tätzner**

**Leipzig**

**Tauchaer Str. 28**

gegründet 1878

empfehle beste und billigste

**Nähmaschinen**

u. **Fahrräder**

unter fachmännischer

reeller Garantie.

Große

Reparatur

Kunststickerie gratis.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Alle vorkommenden Reparaturen

schnell u. bill. unt. Garantie.

Fernsprecher A. I. 4431.

Im [4856]

**Ein- und Verkauf-Geschäft**

von **L. M. Geldner**

**45 Sternwartenstrasse 45**

kann jeder Arbeiter billig einkaufen; neue

und getragene Anzüge, Hüte, Jacken,

Paletots, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe,

Gold- und Silberwaren, echt goldene Ringe

und gutgehende Uhren von 4 Mark an.

**Achtung!**

Beamt., Arbeiter sowie Personen

in sicherer Stellung erhalten Uhren

und Goldwaren zu Kassapreisen

auf Teilzahlung, wenn die Hälfte

des Betrages angezahlt wird.

**L. Glänzel**

Uhrenhandlg., Elisenstr. 3

bißt am Bayerischen Bahnhof.

Kinderkörbe 3.— Mk.

Tragkörbe 2.75 Mk.

Einfache Kinder-

stühle . . . 45 Pfg.

Matratzen . . 75 Pfg.

etc. etc.

Alle Reparaturen

schnell und billig.

**Robert Barth**, Kurprinzstrasse 24,

Ecke Windmühlenstr.

**Reparaturen**

an Uhren jeder Art, nur

streng solide Ausführung

und unter Garantie bei

**Gustav Kaniss**

Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

# Former u. Berufsg.

Dienstag den 27. Dezember (3. Feiertag)

## Besichtigung der Buchdruckerei der Leipz. Volksztg.

Treffpunkt: Römischer Hof nachmittags 1/2 3 Uhr.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet Das Agitationskomitee.

# Schneider.

Montag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) vorm. halb 11 Uhr  
**Matinée in der Flora**

Windmühlenstrasse  
bestehend in Klavier- und Gesangsconcert  
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Lyra.  
Entree 15 Pfg. [12478]

# Arbeiterverein Leipzig.

Sonntag den 25. Dezember abends 7 Uhr [12480]

## Weihnachtsfeier

in den Sälen der Flora

unter Mitwirkung des Männer- und Gemischten Chores, der Dramatischen Abteilung sowie Mitglieder der Euthischen Kapelle.  
Programme sind im Vereinslokal zu entnehmen.

# Arbeiterverein Dölitz u. U.

Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr

## Familienabend.

Freunde und Gönner werden hierdurch freundlichst eingeladen.  
[12462] Der Vorstand.

# Arbeiterverein Leutzsch.

Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)

## Abendunterhaltung

im Saale des Gasthofs zu Leutzsch  
bestehend in Theater sowie Gesangsvorträgen. U. a. gelangt zur Aufführung:  
"Die Grille", ländliches Charakterbild in fünf Akten.  
Einlaß 6 Uhr. [12480] Anfang 7 Uhr.  
Programme sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte beim Kassierer sowie bei sämtlichen Obmännern der Abteilungen zu entnehmen.  
Es ladet hierzu ergebenst ein Der Vorstand.

# Turnerbund Stötteritz

Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag

## Familien-Abend

im Gasthaus zum Deutschen Haus  
bestehend in turnerischen Aufführungen, Gesang und komischen Vorträgen.  
Anfang 1/2 7 Uhr. [12480]  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Turnrat.

# Restaurant Gambrinus

Schönefeld, Weststraße 16.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung. ff. Biere  
von C. B. Rannmann. [12455] Achtungsvoll M. Lüssig.

# Restaurant zum Lindenschlösschen

Schönefeld.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochsein.  
Sonnabend den heiligen Abend **Schweinsknochen.**  
Den 1. u. 2. Feiertag **Gänse- u. Hasenbraten.**  
Es ladet alle Gäste, Freunde und Bekannte ergebenst ein [12454]  
Achtungsvoll Moritz Hempel.

# Gohlis Restaurant zur Amsel Gohlis

Möckernsche Str. 2

Inh.: Paul Schube

empfehle kräftigen Mittagstisch, ff. Rühlschauer Lagerbier.

# Gasthof z. grünen Aue, Grotzsch

Den 1. Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr

## Theatralische Abendunterhaltung.

Zur Aufführung gelangt:  
**Die Stiefmutter**, Schauspiel in drei Aufzügen. [12452]  
Aufgeführt von der dramatischen Abteilung des Arbeiterbildungsvereins  
unter Mitwirkung der Frau Anny Barth aus Leipzig.  
Wozu freundlichst einladet Bernhard Gahlemann.

# Arbeiter-Verein Wahren.

Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag).

## Grosse humoristische Abend-Unterhaltung

im Saale des Birkeneschlösschens zu Wahren  
ausgeführt von der Sängers- und Dramatischen Abteilung des Vereins unter  
Leitung des Dirigenten Oswald Schmidt. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Einen gemüthlichen Abend versprechend ladet ein D. B.

# Stadtbriefbeförderung Lipsia.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die Postkarte-Post-  
und Lipsia-Karten von S. Sachs, Inh. M. Jernig, hier, Nikolaistr. 31, I.,  
seit 20. November o. nicht mehr befördern. Diejenigen Personen, die betr.  
Karten noch nach dem 20. November benutzt haben, können dieselben an unserem  
Schalter zurückhalten. [12472] Die Direktion. Conrad Hesse.

# Stadt Lützen, Lützenser Strasse 85.

Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag  
**Grosse Abend-Unterhaltung.**  
Ausgeführt von einem Doppelquartett des Völknerischen Gesangsvereins,  
dem Gesangshumoristen Herrn Portmann und der Karlsruher Stadt-  
kapelle. [12459] Grosse Ballmusik. Rudolf Neuhold.

# Restaurant zur Linde, Lindenstr. Nr. 10.

Empf. meine fröh. Lokalitäten. Kräft. Mittagstisch. ff. Biere ff.  
sowie alle Getränke in best. Güte. Achtungsvoll Willh. Werhan gen. Lehmann.  
NB. Jeden Sonnabend **Schweinsknochen.** [11202]

# Zur kleinen Markthalle.

Robert Höppner, Lindenau, Aurelienstraße 37  
empfiehlt täglich frisch eintreffende  
**fette Dresdener Gänse sowie**  
**frisch geschossene Hasen,** gestreift, gespickt  
und geteilt und geteilt [12476]  
zu billigstem Tagespreis.

# Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von Filz- und Lederschuhen jeder Art zu auffallend billigen Preisen,  
ferner ein großer Vorrath alter Schuhe noch unter Selbstkostenpreis  
empfiehlt W. Haegeler, Lindenau, Merseburger u. Aurelienstr.-Ecke 35.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 22. Dezember 1898.

a) Anstreich:

- 129 Rinder und zwar 28 Ochsen, 6 Kalben, 58 Kühe, 37 Bullen;
- 988 Rälber;
- 403 Stück Schafvieh;
- 1083 Schweine und zwar 1083 deutsche, — aus
- 2553 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend- Gewicht.	Schlacht- Gewicht.
Ochsen:	1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	—	64
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	60
	4. gering genährte jeden Alters	—	56
	5. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
Kalben und Kühe:	1. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	60
	3. ältere angemästete Kühe u. wenig gut entworfene jüngere Kühe und Kalben	—	54
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	47
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	41
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	81
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	59
	3. gering genährte	—	56
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	5. feinste Waps (Wollmisch-Waps) und beste Saugfäher	48	—
Rälber:	1. mittlere Waps und gute Saugfäher	43	—
	2. geringe Saugfäher	36	—
	3. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	5. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Wapflämmer und jüngere Wapflämmer	32	—
	2. ältere Wapflämmer	30	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
	4. ältere Wapflämmer	—	—
	5. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	69
	2. fleischige	—	57
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	53
	4. ausländische (aus )	—	—
	5. ausländische (aus )	—	—

c) Verkauf: 124 Rinder und zwar 28 Ochsen, 6 Kalben, 54 Kühe, 36 Bullen  
987 Rälber.  
379 Schafe.  
1029 Schweine.

d) Geschäftsgang: langsam. } gut.

# Bertha Röber

Markthallenstraße 12  
empfiehlt Freunden und Genossen zum bevorstehenden Feste ihre ausgezeichneten  
**Qualitäts-Cigarren, Präsentkisten**  
in großer Auswahl.

Kaufen Sie **Cigarren** bei  
Halleische Str. 1 u. Tauchaer Str. 10  
100 Stück von Nr. 2 aufwärts, Prä-  
sentkisten 25 Stück von Nr. 1 an.  
Cigaretten 100 Stück von 70 Pfg. an  
bis zu den besten Qual. u. feinst. Packung.  
Wiederverkäufer kulanteste Bedingungen.

# Anerkannt billigste Bezugsquelle für

# Spielwaren

aller Art.  
**H. A. Sachse**  
Salzgäßchen, Ecke Raschmarkt.

# Arbeiter-Verein für Bannsdorf.

Am 1. Weihnachtsfeiertag  
**Familien-Abend**  
(Gesangs- u. turnerische Aufführungen)  
im **Milchgarten.**  
Original-Programm!  
Deutschholländische Gemeinde (Freirelig.)  
Am 2. Weihnachtsfeiertag, Montag, 26. Dez.,  
früh 10 Uhr I. Bürgerschule: Erbauung,  
Prediger Klippenberger.  
Die Bescherungsfeier findet am 1. Jan.  
1899 im Saale der **Goldenen Krone** zu  
Gonnawitz statt. Anfang nachm. 4 1/2 Uhr.

# Fahrräder-Auktion!

Sonnabend den 24. Dezember mittags  
1 Uhr versteigere ich im Restaurant zur  
Zähringer Dorfschmiede (fr. Bellevue)  
Neubühl, Kreuzstraße, 1 Posten hochfeine  
Pneumatik-Räder, deutsches Fabrikat,  
und eine Partie Bergamaschinen.  
[12481] E. Nawe, Aukt.

# Fette Dresden. Gänse

Pfd. 63 Pfg.  
**Robert Funke**  
Lindenau, Gumborfer Str. 15.

# Ernst Zeugner

Wildhandlung  
Tel. N. I, 4537  
L.-Reudnitz  
Kreuzstr. 31  
empfiehlt täglich frisch geschossene Gänse,  
gestreift u. gespickt, ff. Dresdener Gänse,  
auch teilweise, Gänse u. Hühner im ganzen  
und geteilt, fette Enten, Brat-, Koch-  
hühner, junge Gänzlich u. Tauben.  
ff. Gänse-Pökelfleisch  
Wilde Kaninchen 75 Pfg. bis 1 Mk.

# Hasenklein, 3 Stück

E. Zeugner, Reudnitz, Kreuzstr. 31.  
Guten Abend! Wohin?  
Einkauf gehen zu [12447]  
L.-Reudnitz, Kreuzstr. 31.

# Alfred Kramer, Schönauer Weg 1.

Da giebt es für die Feiertage:  
Lebenden Karpfen Pfd. 90 u. 100 Pfg.,  
blutfrisch geschl. Karpfen Pfd. 60 Pfg.,  
fette Dresdener Gänse Pfd. 63 Pfg., frisch  
geschl. Gänsefleisch Pfd. 70 Pfg., frisch  
geschl. Hasen billigst, lebendfr. Angol-  
Schellfisch Pfd. 30 u. 35 Pfg., sämtliche  
Delikatessen als: Kaviar, Hummer,  
Delfarbinnen, Kalb in Gelee, Flensb. Spid-  
ale, Kiefern-Ober-Keimlingen, Kalbfleisch,  
Ruff. Salat, hochf. Braunsch. Kompotto  
u. Früchte, Thür., Braunsch., Westfä.  
Wurst u. Fleischwaren, Nüsse, Apffel,  
Punsch-Essenzen, f. Tafel-Liqueure, Weine.

# West-Fischhalle

Lindenau, Merseburger Str. 63.  
Eigene Räucher- und Konservenfabrik.  
Tägliche Zufuhr frischer Seefische.  
Tägliche frisch geräucherter Heringe.  
ff. Salzheringe, Stück 5 Pfg.  
ff. Schnittbohnen, 2 Pfd. Dose 32 Pfg.  
Sämtl. geräuch. u. marinierte Fischwaren  
zu äußerst billigen Tagespreisen.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**O. C. Matthes.**  
Tel.-Nr. 5910. Tel.-Nr. 5910.

# Schönstes Weihnachtsgeschenk

# Samos-Musbruch

vorzügl. Stärkungswein  
infolge direkten Großbezug schon von  
90 Pfg. die große Flasche an.  
**B. H. Leutemann**  
Weingroßhandlung  
Ede Windmühlen- u. Kurprinzstraße.

Als besonders nahrhaftes tägliches  
Getränk an Stelle des Kaffees empfehle  
ich meinen anerkannt vorzüglichen

# Cacao

gar. rein, sehr ergiebig, nährkräftig,  
wollschmeckend u. leicht verdaulich  
à Pfd. **1.60** Mark.

Der Preis für eine Tasse Cacao von diesem  
Cacao-Pulver stellt sich auf nur 1 1/2, s.  
ferner empfehle ich für schwächliche  
Kinder u. Erwachsene meinen von ärztl.  
Autoritäten mit best. Erfolge verordneten  
ff. Hafercacao à Pfd. 1.20 Mk.  
**Otto Hein** vorm. A. F. Fomm  
Chocoladen- u. Cacao-Handlung  
Kurprinzstraße 1, Nähe Hofplatz.  
Weihnachts-Ausverkauf von  
ff. Wollschmecken, Preise sportbillig,  
St.-Sch. Hauptstr. 13, vis-a-vis b. Terrasse.  
**Pracht-Uhren**  
10 Mark. Damen- u. Herren-Remou-  
toir-Uhren mit Goldrand sowie getragene  
Uhren von 6 Mark. an, ca. 200 Stück ver-  
kauft mit Garantie [11909]  
Uhrmacher Hille, Rennmarkt 13.

Fahrplan der Eisenbahnen.

(Gültig im Winterhalbjahr 1898/99.)

Verkehr der Eisenbahnen.

Bayerischer Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Hof. Wom.: \*1,10 (D.-S. 1. u. 2. u. Hof [Sülfeld- und ...])

Dresdener Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Dresden. Wom.: \*12,12 (Richtung Borsdorf u. Tetschen) ...

Berliner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Berlin. Wom.: \*4,47 (D.-S. 1. u. 2. St.) ...

Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Halle-Magdeburg. Wom.: \*3,58 - 5,47 (bis Halle) ...

\*9,54 (ab Halle Schnellzug, 1.-3., nach Rassel u. Frankfurt) ...

Eisenburger Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Eisenburg. Wom.: \*4,48 - \*8,13 (nach Frankfurt u. ...)

Flagwitzer Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Flagwitz. Wom.: \*5,14 - \*8,42 - 11,15 - 13,30 ...

Leipzig-Flugplatz.

A. Linie Leipzig-Flugplatz. Wom.: \*12,52 (Richtung Borsdorf u. Tetschen) ...

\*5,31 - \*6,11 (von Götlich und weiter, Bismarck) ...

Berliner Bahnhof.

A. Linie Berlin-Leipzig. Wom.: \*12,48 (D.-S.) ...

Magdeburger Bahnhof.

A. Richtung Magdeburg-Halle. Wom.: \*12,52 - 6,34 (nur Westzug) ...

Eisenburger Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Eisenburg. Wom.: \*12,52 - \*4,31 (D.-S.) ...

Flagwitzer Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Flugplatz. Wom.: \*12,52 - 6,34 (nur Westzug) ...

Dresdener Bahnhof.

A. Linie Dresden-Flugplatz. Wom.: \*12,52 - 3,17 - 5,25 (nur Westzug) ...

Genossen! Beruft Euch bei Eueren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung!

Reste aus allen Lägern spottbillig!

Zum ersten Male seit Bestehen meines Geschäfts Grosser Weihnachts-Ausverkauf ... J. Kirstein

Weihnachts-Ausverkauf. Bedeutende Preisermässigung für sämtliche Wintersachen. Winter-Paletots, Winter-Anzüge, Winter-Pelerinen-Mäntel, Winter-Toppen, Knaben-Mäntel, -Paletots, -Anzüge, Schlafrocke in weichen, wollenen Stoffen von Mk. 10.— an. H. A. Baum



Specialität Mk. 2.75  
in modernsten Formen und Farben.



Ig. Stenzer, Hutfabrik

Reudnitz-Thönsberg, Reitzenhainer Str. 23.  
Regenschirme, Filzwaren  
und Schlipse in großer Auswahl.

Als passende Weihnachtsgeschenke  
empfehlen:



Nähmaschinen, Bringmaschinen  
Fahrräder, Badewannen und  
-Einrichtungen.

Burkhardt & Brückner  
Leipzig, Dresdener Straße 12  
Markranstädter, Leipziger Straße 31.  
Beste Reparatur-Werkstätten.  
Bringmaschinen werden neu bezogen.

### Die Mutter

von Marie Hüzl.

Argenswitwe und 25 Jahre Hebamme.  
Preis Mk. 1.50.

Das bereits in vierter Auflage er-  
schienene Werk ist das Ergebnis lang-  
jähriger Erfahrungen und enthält in  
gemeinverständlicher, knapper Form und  
Deutlichkeit zahlreiche Lehren und Rat-  
schläge, welche von einer ärztlichen  
Autorität (Obermedizinalrat Dr. von  
Steffenheiner) begutachtet worden sind.  
Frauen aller Stände sei das nützliche  
Buch bestens empfohlen.

Seriöse Buchhandlung  
Neumarkt 7b.

**Kochbuch** für drei und  
mehr Personen.  
Mit über 1000 Rezepten von  
H. Lamprecht.  
Preis Mk. 2.50.

Die darin enthaltenen Rezepte sind  
durchweg gut und erprobt, sowie klar  
und verständlich abgefaßt, so daß wir  
das auch äußerlich sehr hübsch aus-  
gestattete Buch als praktisches Weihnach-  
tsgeschenk empfehlen können.

Seriöse Buchhandlung  
Neumarkt 7b.

[2158]

Einkauf von allem  
**Gold, Silber, Münzen.**  
Einkauf von allem  
**Gold, Silber, Münzen.**

**Robert Becker**

Uhrmacher  
Ranstädter Steinweg 33.

Uhren, Gold- u. optische Waren.

- Nidel-Remontoir-Uhren . . . 7 Mk.
- Silberne Remontoir-Uhren . . 19 "
- Goldene Remontoir-Uhren . . 16 "
- Regulatoren, 2täg. aufzugehen 9 "
- Becker-Uhren mit Uhrwerk . . 2 "
- Reparaturen an Uhren und Schmuck-  
sachen sauber und billig. [11570]
- Schriftl. volle Garantie bis zu 5 Jahren.
- Käufer, die sich auf dieses Informat  
beziehen, erhalten 10% Rabatt.

[2158]

**C. Ernst Heyne**  
11 Schützenstr. 11  
empfiehlt in reichster Aus-  
wahl zu allerbilligsten  
Preisen 1000 Puppenwagen  
50, 75, 1. 1.50, 2. 2.50,  
3-12 Mk. 100 Kinderwagen von  
9 Mk. an. Blumentische von 5 Mk.  
an. Korbtische von 4.50 Mk. an.  
Leiterwagen i. größter Auswahl.  
NB. Alle Reparaturen schnell  
und billig. [11426]

**Gelegenheitskäufe!**  
Kinderschuhe  
Damenschuhe  
Mädchenschuhe  
Herrenstiefeln  
**David Weiss**  
Nikolaistr. 9, vis-à-vis Nikolaikirche

**Ausverkauf**

in Knaben-, neuer u. getrag. Herren-  
Garderobe weg. Auflösung des Geschäfts.  
**Große Fleischergasse 8, 1.**

**Herren- und Knaben-Confection.**

**Auf Credit an Jedermann.**

Elegante **Herren-Anzüge**  
von 20-50 Mk.

Hochelegante Anzüge  
in Kammgarn, Satin,  
Cheviot, stets vorräthig.

**Knaben-Anzüge**  
von 1 Jahr bis Burschen.

**Arbeiter-Garderobe.**  
Einzeln Hosens, Westen,  
Joppen etc.

**Paletots**  
in grösster Auswahl.

Die Anzahlung auf einen An-  
zug beträgt 5 bis 20 Mark je  
nach Qualität. Die wöchent-  
lichen Raten 1-2 Mark.

**Anfertigung auch nach Maass.**

**L. Cohn, Leipzig,**  
Waaren-Credit Geschäft  
am Westplatz,  
Eingang: Colonnadenstr. 34, 1.

**Anfertigung auch nach Maass.**

**Grösste Auswahl** aus den ersten Bezugsquellen.

**Große Baby-Waare** nur  
2 Mk. 50 Pfg. **Remontoir-Uhren** mit Goldrand für Herren  
von 6 Mk. an, **goldene Damen-Remontoir-Uhren** von 17 Mk.  
an, **goldene Herren-Remontoir-Uhren** mit Doppeldeckel von  
40-600 Mk. **Großes System Glashütter Unter-Remon-  
toir-Uhren** für Herren nur 28 Mk. **Große alteutsche Haus-  
uhren.** Elegante Zimmer-Uhren, Regulatoren, Pendels- und Wand-  
uhren in allen neuesten Mustern. **Zusicherung** reeller Garantie versteht  
sich von selbst. **Neuheiten** in Ringen, Ketten, Schmuckstücken in Gold,  
Granaten, Korallen, Brillanten u. s. w. zu billigsten Preisen. [12829]

**F. E. Zihang, 34 Nürnberger Str. 34**  
Ecke der Sternwartenstraße.

**Herm. Krüger**

Reichsstrasse 45, nahe am Brühl.  
Anerkannt größte Auswahl in Ofenschirmen,  
Etagères, Klappstühlen, Staffeleien,  
Blumen- und Servirtische, Klaviersessel, Rauch- und  
Luther-Tische, Cigarren-, Schlüsselschränke, Bordbretter,  
Garderobe-, Handtuch- u. Zeitungshalter,  
Noten-, Blumenständer, Säulen  
sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Einrahmung**  
von Bildern wird schnell u. sauber ausgeführt.  
Lager aller Arten Spiegel.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt der Leipz. Volksztg.  
**G. Helmisch.**

**Für den Weihnachtstisch**

empfehlen wir als besonders geeignet:

**Illustrierter deutscher Jugendschatz.**  
(Hafenclevers Vermächtnis.)  
Preis elegant gebunden 1.50 Mark.

**Buch der Jugend.**  
Für die Kinder des Proletariats.  
Herausgegeben von  
**Emma Adler.**  
Preis elegant gebunden 1.- Mark.

**Bilderbuch für große und kleine Kinder.**  
Herausgegeben von **J. H. W. Dietz.**  
3 Jahrgänge. 1898, 94, 95.  
Preis je 75 Pfg.

Leipzigs billigste und grösste

# Herren-Moden-Magazine.

Verkaufshäuser: **Gebrüder Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne.**

Leipzig, Seiger Straße 24a. L.-Reudnitz, Chausseestraße 49. L.-Plagwitz, Karl Heine-Straße 30.  
Straßenbahn-Haltestelle: Sibonienstraße. Straßenbahn-Haltestelle: Reudnitzer Depot. Straßenbahn-Haltestelle: Pilsener Keller.  
Fernsprecher: I, Nr. 3428. Fernsprecher: I, Nr. 4202. Fernsprecher: III, Nr. 5782.

## 8ung!

**Günstigste Kaufgelegenheit!**

Infolge der durch das milde Wetter bedingten augenblicklichen Ueber-Fabrikation und demzufolge entstandenen enormen Lagerbeständen seitens der Engros-Konfektionäre hatten wir Gelegenheit, von einem der bedeutendsten Berliner Konfektionäre außerordentlich günstige Abschlüsse zu erzielen.

Diese Waren sind in unseren **drei Verkaufshäusern** verteilt, und bieten vorzugsweise reiche Auswahl in:

### Winter-Ueberziehern

### Kragen- und Hohenzollern-Mänteln

### Joppen für Herren u. Knaben, Schlafröcken

### Jünglings- und Knaben-Paletots und Mänteln

und geben wir obige Artikel  
**zu staunend billigen Preisen ab.**

Vom 1. Dezember ab verteilen wir unsere großen Wandtaschenkalender für 1899 beim Einkauf von 6 Mk. ab gratis.

Stets Neuheiten in Herrenhüten, nur 2.40 und 1.70 Mk. Knaben-Mützen und Hüte.

Anfertigung  
nach Maß.  
Herrenanzüge  
von 36-54.  
Herrenanzüge  
aus hochfeinen,  
echt englischen  
Stoffen  
von 50-62.  
Winter-  
Ueberzieher  
von 84-85.  
Hochparter  
Sitz garantiert.

Sorgfältig dieses Mitteilungs geschäftlich mit beim Einkauf von  
Gottfr. und Knaben-Garderoben in unseren 3 Geschäften  
**10 Prozent Rabatt.**  
**Gebr. Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne**  
Leipzig  
Reudnitz  
Plagwitz  
Seiger Straße 24a. Chausseestr. 49. Karl Heine-Str. 30.  
Fernsprecher: I, Nr. 3428. Fernsprecher: I, Nr. 4202. Fernsprecher: III, Nr. 5782.

Wir bitten bei dem Kauf zu achten, daß sich Verkaufshäuser mit. Reudnitz, Plagwitz und Leipzig, Seiger Straße befinden.  
Eingangsbahn-Sperrung werden extra vergütet.  
Unsere Geschäftslokale sind jeden Abend bis 11 Uhr geöffnet.  
[2158]

Ein stets willkommenes und praktisches Weihnachts-Geschenk ist

# Wäsche für Herren, Damen und Kinder

als: Hemden, Strümpfe, Jacken, Bekleider, Normalunterzeuge, 4fach reinleiniene Kragen und Manschetten, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, fertige Bettbezüge, Bettdecken, Bettlaken, Schlafdecken etc. Eben so offeriere: Handschuhe, Kravatten, Hosenträger, Strumpfgarne, Unterröcke, Blusen, Korsetts, Tricottaillen, Hausfärzen, schwarze Färzen.

In allen Artikeln, welche ich führe, biete ich eine große Auswahl und verkaufe zu hervorragend billigen Preisen.

## Hermann Blumenfeld, Zeitzer Str. 2.

17teil. kompl. Gemüse-Stagere von 7.50 an (ca. 30 Arten).  
Man verlange Katalog. — Lieferung nach auswärts prompt. Umtausch gestattet.

Gewürz-Stagere mit 6 Büchsen in größter Auswahl von 1.— an, Meisen, Büchsen, Sektöpfe auch im einzelnen. Kaffeeervice, Vitellin, echt Porzellan, neue Form, f. bemalt, von 3.50 an.

## Wringmaschinen

bestes Fabrikat, von 12 Mark an

Holzhaarbesen-Garnitur, poliert, von 2.— an, Tischlampen, dt. bemalter Schirm und Fuß, von 2.50 an, Zughängelampen, bronziert, von 4.— an, Kronleuchter, Garnitur, mit Majolikafuß, von 19.50 an, Platten von 2.50 an und geschmiedete Bolzen, Reibemaschinen, Blech und emailliert, echt Solinger Messer und Gabeln, Dugend-Paar von 2.75 an, emaill. Kochgeschirr in allen Farben, Porzellan- und Steingut-Gebrauchsgeschirr in allen Preislagen, Glaswaren, Holzwaren etc. [12088]

in bewährten Qualitäten und größter Auswahl billigst im

## Engros- und Detailgeschäft

# F. Heydeck

Sternwartenstrasse 51.

Alle Neuheiten nur selbst-fabrizierter

# Schirm-Fabrik

von Paul Kleemann

## Herren- und Damenschirme Spazierstöcke

Tauchaer Strasse 16  
Gerberstrasse 14.

## George Roth jun.

Neumarkt 1.

Service für Wein, Bier und Liqueur, Blumenvasen, Fruchtschalen, Fischgläser, Dessert-Teller, Salat- und Kompott-Schalen, Butter- und Käse-Glocken, Menagen, altdeutsche Krüge, Bowlen, Humpen, Römer etc. Reichszinnbecher, Stammseidel.

## Max Vormeyer

Münzgasse 10 u. während des Christmarktes Reihe 11, 11a.

Vortreffliche Weihnachts-Geschenke!

Musikwerke als: Polypophon, Symphonion, Drehorgeln aller Art, Christbaumständer mit Musik, Albums u. Biergläser mit Musik, Violinen, Gitarren, Kinderinstrumente, Trommeln, Kinderzithern etc. etc.

## Zieh-, Glas- und Mund-Harmonikas

in grösster Auswahl.

Mein großartiges Lager in

# Accord-Zithern

feinste Fabrikate

von jedem ohne Lehrer sofort zu erlernen schon von Mk. 3.— an, bringe besonders in empfehlende Erinnerung.

Leser dieses Blattes erhalten 10 Prozent Ermäßigung.

# I Wecker-Uhr mit Leuchtblatt gratis

bei Ankauf einer Taschen-Uhr im Preise von 10 Mark an.

Empfehlenswerte

## Weihnachtsgeschenke.

Remontoir-Uhren für Herren von 5 Mk. an

Regulator-Uhren Fabrikat Becker von 9 Mk. an

Remontoir-Uhren für Herren, mit Goldrand von 10 Mk. an

Remontoir-Uhren für Damen, mit Goldrand von 12 Mk. an

Goldene Damen- u. Herren-Uhren von 25 Mk. bis 500 Mk. in reichhaltigster Auswahl.

Reelle schriftliche Garantie für alle von mir bezogenen Uhren. Auch für die Gratis-Wecker.

Nürnberg. Str. 6 **M. Kemski** Nürnberg. Str. 6

## Specialgeschäft für Uhren.

## Eligio Sauda

(Inh.: Gebrüder Eligio und Stanislaw Sauda).  
Hauptgeschäft:

## Nürnberger Strasse 9.

Filiale:

## Zeitzer Strasse 13.

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Sorten

## Solinger Stahlwaren

en gros en detail.

Nützliche Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke

als: alle Sorten Scheren, Taschenmesser, Tranchiermesser, Tischmesser u. Gabeln, Hohlgeschliffene und Sicherheits-Rasiermesser u. Strohriemen, Löffeln u. Kaffeemühlen, Wringmaschinen u. Messer-Putzmaschinen in grosser Auswahl.

Eigene Messerschmiederei verbunden mit

Reparaturen-, Schleif-, Polir- u. Vernickelungs-Anstalt. Selbst Imp. Italienische u. Tiroler

## Natur-Weine

rot und weiss, à 1/2, Flasche von 75 Pfg. an. (9895)

## Riesen-Auswahl

# Spielwaren

von 10 bis 5000 Pfg.

## F. Heinemann, Leipzig

Zeitzer Strasse 2, Ecke Albertstrasse.

## Seidenhüte, Filzhüte, Velourhüte

in allen Farben und Formen von 2.75 Mk. an. Mützen für Herren, Knaben u. Kinder in größter Auswahl. Großes Lager in Filzhüten u. Pantoffeln.

## Joh. Schwaiger, Volkmarisdorf,

Ecke Kirchstr.

Lager selbstgefertigter

## Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder.

\* Billigste Preise!

# W. A. Hennig

Nürnberg. Str. 10 LEIPZIG, Ecke d. Johannisgasse.

Grösste Auswahl.

Bestellungen nach Mass.  
Reparaturen prompt u. billig.

Herrentiefeletten von 6.50 Mk. an  
Damentiefeletten von 5 Mk. an.

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

vorzüglich passend zu Weihnachts-Geschenken, in sehr großer Auswahl, sowie vollständige Ausstattungen zu soliden Preisen empfiehlt

## E. Panster, Tischlermstr., L.-Plagwitz, Merseburger Str. 18.

## Arthur Schäfer

16 Tauchaer Str. 16

empfiehlt sein großes Lager in Fahrrädern und Solinger Stahlwaren nur anerkannt bester Marken.

## Große Weihnachts-Ausstellung

in allen Wirtschaftsartikeln

Schlittschuhen von 65 Pfg. per Paar an  
Kinderschlitzen von 2.30 Mk. an

Wringmaschinen, Reibemaschinen, Familienwagen, Messer, Gabeln, Bestecke etc.  
Kaffeemühlen, Platten etc.  
in allen Sorten und Preislagen.

Billigste Fabrikpreise! Streng reelle Bedienung!

Nicht gefahrene Waren können nach dem Gesetz umgetauscht werden.

Bitte ausschneiden!